



Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

CIRCVLARE



Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich

Nummer 1 / 2002

Herausgegeben von der Sodalitas

Februar 2002

Alfred Reitermayer, Graz

Amon: Die widerspenstige Zähmung?

Am 4. Juli 2001(!) machten Renate Oswald, Fritz Lošek und ich den Abgeordneten Werner Amon und Gertrude Brinek in einem persönlichen Gespräch im Parlament den Vorschlag, das Fach Latein in Zukunft als europäisches Integrationsfach im Fächerkanon der Schule zu positionieren. Das Echo war positiv, man versprach rasche Ortung der Lage. Monatelanges Schweigen folgte und dann – Amons Zeitungsserie gegen Latein.

Wir alle waren konsterniert und unter Schock. Ich möchte an dieser Stelle allen Leserbriefschreibern danken, die sich offen für Latein und Griechisch ausgesprochen haben, vor allem den vielen, die nicht Fachkollegen sind.

Nach einigen Telefongesprächen mit Amon machte er mir im Dezember den Vorschlag, ob wir nicht aufeinander zugehen könnten. Es kam im Jänner zu einem Arbeitsessen in Graz, wo wir unsere gegenseitigen Grenzen ausloteten und eine gemeinsame Pressekonferenz beschlossen mit folgender gemeinsam erstellter und mehrmals korrigierter Presseunterlage:

Reformierter Lateinunterricht: Wesentlicher Bestandteil der AHS-Oberstufenreform

Die Diskussion über den Lateinunterricht ist von der ÖVP bewusst offensiv geführt worden, weil man an der schulischen Realität nicht vorbeigehen kann. Von den vier AHS-Formen ist Latein derzeit nur in der Form des Gymnasiums von der dritten bis zur achten Klasse verpflichtend.

Doch auch diese gesetzliche Regelung wird durch Schulversuche unterlaufen: Von den 160 österreichischen Gymnasien haben sich bereits 111, also mehr als zwei Drittel, für den Schulversuch entschieden, so dass den Schülerinnen und Schülern in der Unterstufe als Alternative zu Latein die Wahl einer weiteren Fremdsprache offen steht.

Motiviert durch diese schulische Realität sollte es zu einer Anpassung der gesetzlichen Lage kommen: „Es sollte den Gesetzgeber nicht zufrieden stellen, dass er etwas verbindlich regelt, von dem in der Praxis in der Mehrzahl der Fälle abgewichen wird.“

Lesen Sie weiter auf Seite 2!



Ubi erat lupa?

Eine neue Datenbank der Wiener Stadtarchäologie gibt die Antwort!

Seite 14



Latinitas medii et novi aevi

Praktische Beispiele

Seite 15

Europäisches Integrationsfach

Darüber hinaus setzt sich die ÖVP allerdings dafür ein, dass sich der Lateinunterricht nicht vorrangig im Vokabel- und Grammatiklernen erschöpft, sondern als „europäisches Integrationsfach“ angeboten und gelehrt wird:

„Durch diesen Modernisierungsschub kann sichergestellt werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler in Latein mit Problemen und Herausforderungen der Gegenwart befassen!“

Latein bleibt Pflichtfach in der Oberstufe

Gemeinsam mit Mag. Alfred Reitermayr und Mag. Dr. Renate Oswald, Sprechern der Bundesarbeitsgemeinschaft der Latein- und Griechischlehrer/-innen Österreichs, nähert man sich nun folgendem Lösungsansatz: Der Schulversuch, als Alternative zu Latein in der Unterstufe eine weitere Fremdsprache anzubieten, soll für Gymnasien in das Regelschulwesen übernommen werden. Daneben wird sichergestellt, dass Latein in der Oberstufe des Gymnasiums als Pflichtfach erhalten bleibt.

Daneben wird im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft ein neuer Lehrplan erarbeitet, der in wesentlichen Punkten Latein zu einem europäischen Integrationsfach werden lässt:

Lehrplan wird themenzentriert!

Der neue Lehrplan soll ermöglichen, dass Schülerinnen und Schüler lebenspraktische und berufliche Vorteile aus der Kenntnis der klassischen Sprachen und deren Inhalte ziehen können. Ist der Lehrplan bisher autorenzentriert, so soll der neue Oberstufenlehrplan aus Latein themenzentriert sein. Wichtige Themenkreise werden beispielsweise der Europa-Gedanke, die emotionale Erziehung (Ästhetik und Ethik) und die Existenzprobleme des Menschen sein.

Fächerübergreifendes Instrument

Dadurch soll zukünftig sicher gestellt sein, dass die Vermittlung der klassischen Sprachen Wissen und Fähigkeiten

ermöglichen, die neben den Vokabel- und Grammatikkenntnissen für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vorbereiten und herangezogen werden können.

Durch diese Veränderung werden sich Latein und Griechisch zukünftig hervorragend dafür eignen, als fächerübergreifende Instrumente zur Ausprägung ästhetischer und ethischer Lebensweise eingesetzt zu werden.

Grundaussagen, die dann bei der Pressekonferenz im Cafe Landtmann am 21.1.2002 von 10:10h bis 11:00h andiskutiert worden sind:

1. Weihnachtswunsch an Abg. Amon war diese Pressekonferenz, zu der es nach mehrstündigen Gesprächen jetzt gekommen ist, weil sich der Herr Abgeordnete in seiner Haltung gegenüber Latein nicht einbetont hat. Sonst hätten wir nicht mehrere Stunden mit ihm gesprochen.

2. Verspäteter Weihnachtswunsch an die Medien: Latein ist eine Fremdsprache, aber keine tote. Tote Sprachen haben einem nichts mehr zu sagen. Latein hat einem sehr viel zu sagen.

Latein und Griechisch sind Basissprachen Europas und damit gymnasiale Basisfächer, sie bieten eine Dreieit von Sprachbildung und Denktraining, historischem Bewusstsein und Ethik und vermitteln Kompetenzen und Qualifikationen, die für andere Fächer und Wissenschaften grundlegend sind. Ihr immanent fächerverbindender Charakter bietet unzählige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit allen gymnasialen Fächern.

3. Intensives Sprachtraining, Übung im Erfassen von komplexen Texten und im Argumentieren, die Beschäftigung mit Fachsprachen und den Möglichkeiten fachsprachlicher Wortbildung sowie Einblicke in lautliche und formale Veränderungen des Lateinischen hin zu den romanischen Sprachen sind für künftige Akademiker wertvoll.

4. Die neuen Lehrpläne für sechs- und vierjähriges Latein werden themenzentriert Grundmodelle des Europäer-Seins durchspielen. Der historische, kulturelle und ästhetische Background Europas, natürlich auch Österreichs, kann durch

die Lektüre lateinischer Texte grundlegend verstanden werden. Dieses Verständnis kann aber nur durch die Auseinandersetzung mit der Originalsprache geschaffen werden. Ich muss einen Aufwand betreiben, um wirklich einsteigen zu können. Ich muss so und so viele Jahre Latein und Griechisch gelernt haben, um einsteigen zu können. Gerade durch diese Anstrengung beschäftige ich mich mit dem Inhalt viel genauer und lerne nebenbei Präzision, Konzentration und Durchhaltevermögen. Würde ich dasselbe mit Übersetzungen tun, so würde ich das Lehrziel der anderen europäischen Fremdsprachen erreichen, nämlich Sprachkompetenz in der Fremdsprache, um mich mit einem Ausländer verständigen zu können.

Latein ist nicht zum Sprechen da, außer als Hobby. Latein formt den Charakter eines Menschen. Gerade im Durchspielen existentieller Modelle des Menschseins (die Exilsituation bei Ovid, der künstliche Mensch von Ovids Pygmalion bis Stanislaw Lems „Solaris“, der Typus des Machtmenschen wie Cäsar, Lieben-Bezaubern-Erobern wie in Ovids ars amatoria) schult der/die seriöse Lateinschüler/Lateinschülerin seinen/ihren Charakter. Dabei sind die Reaktionsweisen der Römer aber durchaus nicht nur als Vorbild heranzuziehen, sondern gerade, weil die Römer als Weltmacht auch die Probleme einer Weltmacht (Akzeptanz des Anderen) hatten, kann der/die Schüler/Schülerin Verhaltensmodelle durchspielen.

Der Vorteil dabei ist: Das Lateinische stellt zwar sprachlich eine Herausforderung dar, aber die Textinhalte der intellektuellen Römer – und wir haben fast nur Texte dieser Qualität überliefert bekommen – sind inhaltlich wesentlich einfacher gehalten als Texte moderner europäischer Politiker und Philosophen. Lassen Sie doch einen Schüler Kant oder Sloterdijk lesen und fragen Sie ihn nach den Kernaussagen dieser Texte!

5. Neben diesen eminent wichtigen persönlichkeitsbildenden Vorteilen, die Latein und Griechisch dem heranwachsenden, aber auch erwachsenen Interessenten bieten, sind Latein und Griechisch ein Schlaraffenland für den allgemein Interessierten. *Latein und Griechisch enden nicht im 4. Jahrhundert n. Chr., sondern in den Perioden der spätantiken, christlichen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Latinität wurde, verglichen mit der lateinischen Antike, nicht nur ein*

Vielfaches an literarischen und fachspezifischen Texten produziert, in ihnen vollzog sich auch die Entwicklung zu den romanischen Sprachen (Fritz Lošek in der Presse vom 29. 12. 2001. Spektrum. Leserbrief).

Daher müsste es jedem einsichtig sein, dass man Latein vorher lernen sollte und danach Spanisch, Italienisch, Französisch usw.

6. Geben Sie uns die Chance, in den nächsten vier Jahren mit einem neuen Lehrplan Latein als europäisches Integrationsfach zu positionieren und dabei in Österreich eine Vorreiterrolle zu spielen!

7. Sponsern Sie einen Kulturführerschein!

Das Echo auf die Pressekonferenz konnten Sie den Medien entnehmen!

Wir haben jetzt die einmalige Chance, uns als EUROPAFACH neu zu positionieren. UNITIS VIRIBUS!

PS: Mein Wunsch an alle, die Latein und Griechisch an der Uni oder in der Schule lehren:

- **Trauen Sie sich, neue Wege zu gehen!**
- **Hören Sie auf mit dem Jammern!**
- **Kommen Sie alle zu den Fortbildungsveranstaltungen!**
- **Latein und Griechisch hören nicht mit der Spätantike auf!**

Denken auch Sie an den nächsten

Redaktionsschluss

und übermitteln Sie der Redaktion rechtzeitig bis

15. Mai 2002

Ihren Beitrag auf Diskette /
per e-mail!

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3
1210 Wien
widhalm@gmx.net

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

QUOD EST DEMONSTRANDUM

**Die Wichtigkeit eines Reservoirs
an tatkräftigen und phantasievollen Mitarbeiter(inne)n**

Seit der letzten Ausgabe sind nicht nur drei Monate vergangen, Weihnachtsferien, €-Einführung, Semesterschluss, Anmeldung zur Matura und Semesterferien inklusive. In der Zeit zwischen der letzten Ausgabe und der aktuellen haben wir massiv wie schon lange nicht mediale und politische Angriffe nicht nur auf unsere Existenz, sondern auch auf die Existenz der von uns vertretenen Bildungsgüter erlebt - aber gleichzeitig doch auch ein überwältigendes positives Votum für unsere Fächer wie schon lange nicht.

Die Vorstandssitzung der Sodalitas am 8. und 9. Dezember 2001 in Wien fiel mitten in die Anti-Latein-Kampagne hinein, und dementsprechend besorgt reagierten die Teilnehmer/innen. Die Rahmenbedingungen eines neuen Oberstufenlehrplans zusammen mit Fragen der Leistungsbeurteilung waren nichtsdestoweniger unser Thema. Gerade wegen der neu erwachten öffentlichen Aufmerksamkeit stand auch die Diskussion über PR-Maßnahmen im Mittelpunkt des Interesses.

Was sich in der Folge so alles abspielte, konnten Sie den Seiten 1 bis 3 entnehmen. An dieser Stelle möchte ich den Kollegen Renate Oswald und Alfred Reitermayer in unser aller Namen herzlich danken für die aufgewendete Zeit und Nervenkraft, aber auch meinem Stellvertreter, Doz. Fritz Lošek, für die stetige Präsenz und Ansprechbarkeit. Einen nicht unbeträchtlichen Teil der Weihnachtsferien haben wir vier mit Telefonaten und Faxen (oft mehrmals täglich), dem Lesen und Korrigieren von Textentwürfen zugebracht.

In aller Stille, aber nicht ohne Ergebnisse haben zwei andere Vorstandsmitglieder gegen Ende der Weihnachtsferien in Linz zum Thema PR gearbeitet, Kollegin Renate Glas (Klagenfurt) und Kollege Peter Glatz (Linz). Dass in Linz auch schon vorher gearbeitet wurde, konnten Sie bereits der letzten Nummer entneh-

men. Die dort erstellte Homepage wurde auch auf der Vorstandssitzung vorgestellt und näher erläutert.

Unserem Kollegen Glatz ist es gelungen, in Kontakt zu treten mit einer professionellen PR-Agentur, deren Leiter zusammen mit ihm und Kollegin Glas in den Weihnachtsferien tagte. Für die geleistete Vorarbeit sei den beiden Kollegen genauso herzlich gedankt wie Herrn Schnur, dem Inhaber der Agentur in Linz. Die Ebene der PR ist nicht allen von uns vertraut, wird aber künftig noch wichtiger werden als bisher, damit wir die in unseren Fächern erbrachten Leistungen entsprechend präsentieren können. Die Vorarbeit der beiden Kollegen soll Ende Februar bei einem weiteren Treffen vertieft werden.

Was hat sich noch getan auf der Ebene des Vorstands? Eine aus Kollegin Loidolt (ARGE Wien), Kollegen Dujmovits (ARGE Burgenland) und mir bestehende Arbeitsgruppe hat im Dezember Vorschläge zum Thema Leistungsbeurteilung (im Hinblick auf einen neuen Lehrplan) beraten. Diese gehen den ARGE-Leitern demnächst zu.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben nach unserem derzeitigen Wissensstand den Krieg noch nicht gewonnen. Bedenken Sie, bitte, dass jede/r von uns ununterbrochen an vorderster Front gefordert ist. Nicht jede/r ist in der Lage, Spektakuläres zu veranstalten, das ist aber auch nicht notwendig. Großaktionen sollten ohnehin mit dem Vorstand der Sodalitas abgesprochen werden, um Kontraproduktives zu vermeiden.

Die Veranstaltungen auf Landesebene sind wichtige Kristallisationspunkte unserer Arbeit. Die Leiter/innen der Landesarbeitsgemeinschaften bilden ein sehr gutes Team, bei dem auch Sie Gehör finden und ihre Vorschläge verwirklichen können.

Alfred Reitermayer, Graz

Die Studienvoraussetzungen

Erfahrungen und Status quo

Auf Grund mehrerer Anfragen möchte ich eine Zusammenstellung der Studien, die Latein oder Griechisch als Voraussetzung fordern, in Erinnerung rufen (vgl. auch Circularre 2/99) und nebenbei auch wieder einmal Argumente pro Studienvoraussetzungen aus Latein bringen.

Eigentlich wird öffentlich nur über die Sinnhaftigkeit von Latein bei Jus und Medizin gestritten, weil sich manche Politiker und leider auch manchmal Uni-Professoren, wenn sie bei diesen Studien, die sehr viele Hörer(innen) aufweisen, Latein als Studienvoraussetzung in Frage stellen, billig Stimmen für die nächste Wahl oder das nächste Hearing (incredibile dictu!) holen wollen. Latein als Voraussetzung für GEWI-Studien wird fast nie diskutiert.

Daher möchte ich einige Erfahrungswerte über Latein für Juristen (Ich habe den Kurs für die Juristen an der Grazer Uni von 89 bis 97 betreut.) und Mediziner zur Diskussion beisteilen:

Latein für Juristen fördert ...

1. das Quellenstudium

2. Sprachliches Rüstzeug: Man lernt, sich klar auszudrücken und eine Faktenlage präzise zu formulieren. Das nützt auch allgemein bei schriftlichen und mündlichen Prüfungen.

3. Will ein angehender Jurist sein Studium verbreitern (z. B. Fächerbündel mit Sprachen), was für den karrierebewussten Juristen von Morgen eine Notwendigkeit sein wird, bietet ihm die Kenntnis von Latein als Basis der romanischen Sprachen eine große Erleichterung und im Falle fehlender Arbeitsplätze auch bessere Umschulungsmöglichkeiten auf Berufe, bei denen Sprech- und Sprachenkenntnisse vorausgesetzt werden.

4. Noch 1995 hat die Gesamtstudienkommission der österreichischen Rechtswissenschaftlichen Fakultäten eine Empfehlung unter Beisein von Ministerialbeamten in ihre Stellungnahme zum damals neuen UniStG aufgenommen, Latein im Umfang der bisherigen Ergänzungskurse der Unis (2x6 VU) zu erhalten.

5. Ich bin noch mit vielen damaligen Student(inn)en im Kontakt. Am wenigsten Schwierigkeiten hatten immer die Arbeitsstudenten, weil sie wussten, was sie wollten. Sie haben die Prüfung mehrheitlich beim ersten Termin mit gutem Ergebnis geschafft und das Jusstudium in Mindestzeit bestritten.

Latein für Mediziner fördert ...

(referiert nach Erfahrungen von Dr. Karl Peitler, der den Kurs für Mediziner bis 1998 in Graz betreut hat):

1. die Handhabung des terminologisch normierten Fachwortschatzes der Medizin.
2. die Vergewisserung, dass Latein durch seine Funktion als Trägersprache die europäische Medizin neben dem Griechischen bis heute bestimmt. Indem in Sprache und Denken Bezugslinien freigelegt werden, welche von der antiken Medizin bis zur modernen verlaufen, kann die medizinische Gegenwartigkeit leichter erfasst werden.
Natürlich wäre die Kenntnis von Griechisch und Persisch noch besser, aber wie sollte man das verlangen, wenn schon Latein in Frage gestellt wird (Anm. d. Verfassers).
3. die Sensibilisierung für Sprache und Verständnis für antike Kultur verringert den Hang zu übertriebener Spezialisierung und wirkt einer bildungsfeindlichen Stimmung entgegen.

LATEIN ALS STUDIENVORAUSSETZUNG

- *Für folgende Studien muss Latein vor der Immatrikulation nachgeholt werden:*

Klassische Philologie (Latein)

- *Für folgende Studien muss Latein vor vollständiger Ablegung der ersten Diplomprüfung nachgeholt werden:*

Ägyptologie
Alte Geschichte und Altertumskunde
Klassische Archäologie
Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie
Anglistik und Amerikanistik
Arabistik
Bulgarisch
Byzantinistik und Neogräzistik
Deutsche Philologie
Evangelische Fachtheologie
Finno-Ugristik

Französisch
 Geschichte
 Klassische Philologie (Griechisch)
 Italienisch
 Judaistik
 Katholische Religionspädagogik
 Klassische Archäologie
 Kunstgeschichte
 Medizin
 Musikwissenschaft
 Pharmazie
 Philosophie
 Polnisch
 Portugiesisch
 Rechtswissenschaften (vor der Ablegung der Prüfung aus Römischem Privatrecht, spätestens jedoch vor Beginn des dritten einrechenbaren Semesters)
 Rumänisch
 Russisch
 Serbokroatisch
 Skandinavistik
 Slowenisch
 Spanisch
 Sprachen und Kulturen des Alten Orients
 Sprachwissenschaft
 Sprachwissenschaft - Studienzweig Indogermanistik
 Tschechisch
 Turkologie
 Ur- und Frühgeschichte
 Vergleichende Literaturwissenschaft
 Veterinärmedizin

Die zusätzliche Prüfung entfällt für Schüler(innen), die eine höhere Schule mit Pflichtgegenstand Latein von der 5. bis zur 8. Klasse absolviert oder nach der 8. Schulstufe Latein an einer höheren Schule im Ausmaß von mindestens zwölf Wochenstunden erfolgreich als Freigegegenstand besucht haben.

Latein kann in Form einer Zusatzprüfung im Rahmen der Reifeprüfung oder einer Externistenprüfung über die 8. Klasse Kurzform Latein an einer allgemeinbildenden höheren Schule oder als Ergänzungsprüfung an einer österreichischen Universität nachgeholt werden.

GRIECHISCH ALS STUDIENVORAUSSETZUNG

- *Für folgende Studien muss Griechisch vor der Immatrikulation nachgeholt werden:*

Klassische Philologie (Griechisch)

- *Für folgende Studien muss Griechisch vor vollständiger Ablegung der ersten Diplomprüfung nachgeholt werden:*

Ägyptologie

Byzantinistik und Neogräzistik

Klassische Philologie (Latein)

Mittel- und Neulatein (Studienversuch)

- *Für folgende Studien muss Griechisch vor Beginn des fünften einrechenbaren Semesters nachgeholt werden:*

Alte Geschichte und Altertumskunde

Evangelische Theologie

Fachtheologische Studienrichtung

Klassische Archäologie

Selbstständige religionspädagogische Studienrichtung

Sprachwissenschaft-Studienzweig Indogermanistik

Die zusätzliche Prüfung entfällt für Schüler(innen), die eine höhere Schule mit Pflichtgegenstand Griechisch von der 5. bis zur 8. Klasse absolviert oder nach der 8. Schulstufe Griechisch an einer höheren Schule im Ausmaß von mindestens zwölf Wochenstunden erfolgreich als Freigegegenstand besucht haben. Griechisch kann in Form einer Zusatzprüfung im Rahmen der Reifeprüfung oder einer Externistenprüfung über die 8. Klasse aus Griechisch an einer allgemeinbildenden höheren Schule oder als Ergänzungsprüfung an einer österreichischen Universität nachgeholt werden.

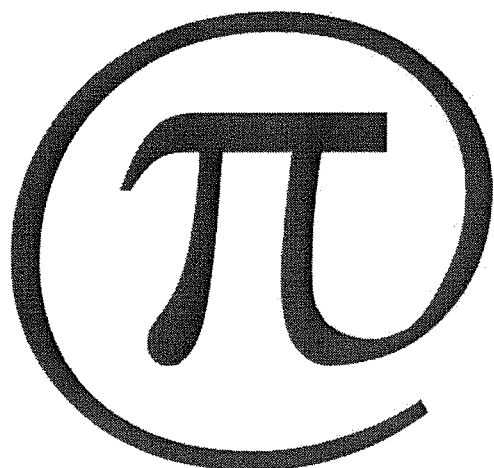
Abschließend sei hingewiesen auf die spektakuläre Umfrage „Die Führungskräfte der Wirtschaft und das Latein“, über die Univ. Prof. Dieter Lebek vom Institut für Altertumskunde an der Universität zu Köln in www.forschung-und-lehre.de 12/2001, S.657-659 berichtet. Da die Artikel von 2001 gesamt erst in etwa drei Monaten online verfügbar sind, sei auf die Verlagsanschrift verwiesen: Forschung und Lehre. Verlag und Redaktion: Rheinallee 18, 53173 Bonn Tel.: 0049/228/90266 – 15, Fax: 0049/228/90266-90

ScienceWeek@Austria 2002 7. bis 16. Juni 2002

Die Anmeldefrist endet am 4. März 2002.

Das Logo der ScienceWeek@Austria (siehe links!) muss dabei auf allen Ankündigungen etc. aufscheinen (rot oder schwarz), es kann von der Homepage kopiert werden. Bitte, informieren Sie sich genau im Leitfaden für Veranstalter unter: www.scienceweek.at/berichte/Leitfaden.doc

Dort sind auch alle Kontakte und Informationsmöglichkeiten vermerkt. Dies ist eine Gelegenheit, uns öffentlich zu präsentieren, die wir nicht ungenutzt vorübergehen lassen dürfen!



Latein: Viel mehr als nur die Sprache der „alten Römer“ Neue Inhalte im modernen Lateinunterricht

Ein Leserbrief an die PRESSE

In den (vielen) Pro- und (wenigen) Contra-Stimmen zu Latein der letzten Tagen vermisste ich ein, vielleicht das wesentliche Argument für den Weiterbestand von Latein, nämlich die Frage nach dem Inhalt des im Unterricht Vermittelten. Dazu soll im folgenden, abseits jedes persönlichen Angriffes und jedes parteipolitischen Kalküls, Stellung genommen werden.

Für Generationen von Schülern endet(e) der Lateinunterricht in doppelter Hinsicht mit Tacitus: Alles, was danach folgt, wurde / wird als „Küchenlatein“ abgetan. Dies ist eine eklatante Fehlsicht, nicht nur was den Begriff „Küchenlatein“ betrifft, der so etwas wie unser „Baustellendeutsch“ darstellt. In den Perioden der spätantiken, christlichen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Latinität wurde, verglichen mit der lateinischen Antike, nicht nur ein Vielfaches an literarischen und fachspezifischen Texten produziert, in ihnen vollzog sich auch die viel zitierte Entwicklung zu den romanischen Sprachen: Nicht das antike *equus* des Cäsar und nicht die *domus* eines Cicero lebt dort weiter, sondern die volkstümlichen, späteren Formen *caballus* (vgl. caballo, cheval, Kavalier) und *mansio* (vgl. maison, Maisonette, die „Bleibe“).

So wichtig, unersetzbar die antiken Klassiker sind, die ohne Frage weiterhin der Kernbereich jeder Lateinlektüre bleiben müssen: Erst ihre Wirkungsgeschichte und ihre Rezeption – auch in fremden Literaturen – durch die Jahrhunderte haben sie zu eben diesen gemacht. Dies bewusst zu machen, und zwar nicht nur anhand von Astérix, ist eine wesentliche, interdisziplinäre Aufgabe eines modernen Lateinunterrichts. Testfrage an den Leser: Wissen Sie, was Ovid mit dem Filmhit „Pretty Woman“ zu tun hat?

Seit kurzem schmückt sich das Wiener „Institut für Klassische Philologie“ mit dem Zusatz „Mittel- und Neulatein“, und das mit Recht. Gerade auf dem Gebiet des heutigen Österreich sind nachklassische und mittelalterliche Texte reich vertreten, für die Aufarbeitung der Geschichte unverzichtbar: Die „Ostarrichi“- Urkunde, Privilegium minus und maius sind natürlich lateinisch geschrieben, und so manche historisch falsche Aussage in der Kärntner Tagespolitik ließe sich vermeiden, wüf man nur einen Blick in die in Salzburg entstandenen lateinischen Quellen des 9. Jahrhunderts.

Eugippius' *Vita Severini* ist eine einmalige Quelle für den Donauraum im 5. Jahrhundert – man diskutiert sie und ihre Inhalte aber auch in Western Michigan und Toronto, wie ein Blick in die neueste Publikation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beweist. Und eine moderne Edition der mittelalterlichen Gedichte aus dem steirischen Stift Rein wurde in Indianapolis besorgt: Es gäbe also viel (Neues) zu tun, auch auf universitärer Ebene.

Weiß der Schüler aus St. Pölten, dass seine Landeshauptstadt den Hl. Hippolyt als Namengeber hat, dessen lateinische Lebensbeschreibung ein drastisches Bild der Christenverfolgung bietet? Wissen die esoterischen Hildegard von Bingen – Verehrer, dass die Werke der großen Visionärin des 12. Jahrhunderts lateinisch geschrieben wurden? Wissen die Landespolitiker aus den reichen Quellen zum 3. Kreuzzug (in denen arabische Terrorkommandos ebenso schon vorkommen wie antiösterreichische Hasstiraden à la EU-Sanktionen), dass „unser“ Leopold V. nur ein unbedeutender Mitläufer war, auch wenn er den großen Richard Löwenherz drei Monate festhalten konnte?

Diese Reihe ließe sich noch lange fortführen. Doch nicht nur eine Erweiterung der gelesenen, zu lesenden Texte, auch moderne Unterrichtsmaterialien sollten im zeitgemäßen Lateinunterricht selbstverständlich sein: Die Auflagezahlen des neuen STOWASSER steigen in Deutschland kontinuierlich, und neue Lehr- und Lesetexte sind zum Großteil nach modernen didaktischen Grundsätzen aufbereitet. Die leider auch im PRESSE – Photo vom 15.12. noch zu sehenden „kleinen roten Texte“ sind längst und mit Recht aus dem Verkehr gezogen! Interessante Texte in zeitgemäßer Aufbereitung, eine didaktisch auf letztem Stand stehende neue Generation von Lateinlehrern, die auch vor neuen Technologien (siehe z. B. www.eduhi/gegenstand/latein.at oder den eben erschienenen Band *Alte Sprachen und neue Medien*) und Unterrichtsformen (wie Offenem Lernen) nicht zurückscheuen, sondern diese im Unterricht um- und einsetzen, stehen bereit.

Daher mein, unser Appell an die Verantwortlichen, an die verantwortungsbewussten Politiker, Schulbehörden, aber auch an die kritische Öffentlichkeit: Geben Sie uns die Chance, schaffen Sie (z.B. in der anstehenden Reform der AHS-Oberstufe) die entsprechenden Möglichkeiten, diesen neuen, modernen Lateinunterricht auch in die Tat umsetzen zu können. Es wird nicht zum Schaden der folgenden (Schüler-) Generationen sein!

Univ. - Doz. Mag. Dr. Fritz Lošek

Stv. Obmann der Bundesarbeitsgemeinschaft
Klassischer Philologen in Österreich
Schubertstraße 28
3512 Mautern / D.
Tel. / Fax 02732 86661
e-mail: fritz.losek@piakrems.ac.at

22. 12. 2001

Marie-Theres Schmetterer, Wien

On 'Learn Latin'

The Daily Telegraph QED Series by Peter Jones

Vor einiger Zeit bekam ich eine Serie von Lateinlektionen aus der altehrwürdigen Tageszeitung 'Daily Telegraph' von Freunden in England, die mein Engagement für das Fach Latein immer verfolgt haben, das ja im britischen Schulwesen eine sehr eigenartige Rolle spielt. Die Kurse sind so kurz, dass praktisch keine Originallektüre möglich ist, aber es gibt sehr schönes, museumspädagogisch sehr fortschrittliches Material. Meiner Ansicht nach kommt bei dieser Art des Umgangs mit Latein die sprachliche Seite leider viel zu kurz, die bei aller Liebe zum Rest doch ganz entscheidend ist. Meine Freunde baten mich, meine Meinung zu diesem Latein-Schnellsiedekurs zu äußern. Hier ist sie (vorweg auf den Punkt gebracht: der Kurs ist so konservativ wie der ganze 'Daily Telegraph'):

First of all I think it is a tremendously difficult task to choose and arrange material for just 20 pages in a newspaper and give an introduction to a language - any language and even more one that is considered to need a lot of work, space and time.

I also feel that the idea of the target texts is quite good - to choose some original texts and introduce them fairly early, but I don't agree with the way to these texts. Introducing original or almost original material at an early stage is definitely a good modern concept (and one successfully used in modern language teaching - one would never use texts a native speaker would not approve of. There are no native speakers left in Latin, but there are texts!)

The main objection to the way Peter Jones introduces Latin is to his exercises. For my taste and from my experience it's blunders right through. He speaks of a 'long and healthy tradition of daft sentences in Latin courses ... We are practising our grammar. If the Latin is correct, that - for the moment - is sufficient. Enjoy this lunacy while you can.' (p. 49) I have never enjoyed the lunacy and I feel that it is not a healthy but a deadly tradition because people have come to feel that it is nonsense to do such a thing - and I can't help feeling that they are right. He says that 'the whole point of a daft sentence is that its meaning cannot be anticipated.' I feel that this is one of the most important points in the whole system of teaching Latin and the problems and the opposition against it.

I have always wondered why pupils are often unable to understand very simple Latin statements even if they are able to analyze all the bits and pieces. The answer is that we (= the Latin teachers and course books) have successfully managed to tell them that Latin need not /must not MEAN anything - and as soon as we arrive at high quality texts like Cicero or Caesar we expect them to UNDERSTAND the text. This simply can't work, because in understanding any kind of message via language anticipation plays a major role. When I discovered this I changed my strategy and my sentences. I try to

use material that can be contextualized and basically makes sense - and my students now manage to understand much more of the texts. The Dali-esque nonsense (in their translations) that I used to read is gone! I think because I try not to give them any Dali-esque tasks. So we usually get more Cicero or Caesar and less modern art and literature.

Here are some examples what I mean:

- *nunc non habent* (p. 22 exercise): *now they do not have* - what? The object is missing, but the 'now' suggests a little context. You expect an object, because it only makes sense with one and without it frustration sets in, the frustration of generations of Latin students. I don't mind practising verb forms without anything else just for getting them fixed, but making pseudo-contexts without the necessary objects and the like, that's detrimental from my experience.
- *sed semper pugnant*: *but they always fight* (p. 17)- you don't need an object with 'fight' and you might add 'always' without making the whole thing impossible, but the 'but' cannot be contextualized because there is no fist part - frustration again, because I'm afraid nobody can think of a situation in which you would imagine saying a thing like that!

In the more than twenty years that I have been asked to give reasons why learning Latin should be a sensible thing to do at the end of the 20th century I have always felt that doing Latin gives you a better approach to the basic concepts of language. And on the other hand too many people teaching Latin think it's just grammar and vocabulary - and stupid rote learning. We all have acquired our mother tongue more or less successfully and Latin should help us to handle that with more understanding and power. We have a right to our expectations and anticipations because that's the way our mind works and we understand things that way. And I cannot help thinking that getting a message across is the first and most important point in communication via language. So sentences MUST NOT be without some basic meaning or possibility of contextualisation. On the other hand Peter Jones speaks of the problem of ambiguities (p. 39) and that you must consider the context to find out what is right - I do think this is a contradiction to his statement on daft sentences.

It's not just forms. Forms carry out functions and that's the interesting and important part of dealing with language as such. You want to get something across and the tools that you can use might vary a great deal depending on the languages you use. One of the great traditional mistakes is to want to shape any grammar after the Latin grammar, which does not really make sense. English simply does not have case endings any longer

and there is no real point in speaking about an accusative or dative case in English. There is a subject and (an) object(s) and different functions are expressed by prepositions, whereas you can do the same thing with the function of a certain case in other languages eg. Latin or German. The point is to show what's going on and that there might be different means of reaching the same aim in different languages. English and Latin are on opposite sides in many linguistic problems and I often use English examples to get these things across, as German is often far less extreme, eg. case function versus function expressed via preposition.

By the way, it was great fun for me to have this little course that is meant for English speaking people because so many things must be treated differently when presented to people with a different mother tongue. I have had very many pupils with all sorts of backgrounds whose first language was not German, but I'm afraid I've never taught a person with an English background! Funnily enough Italian (and all the other Romance languages) have moved far away from Latin as far as the grammatical systems are concerned but Slavic languages (Russian and Polish) are very much on the same line - without article and with a complex system of cases.

By the way Peter Jones treats the lack of article very lightly 'Sprinkle it around your translation as necessary' (p. 32). I have discovered that the article (definite or indefinite - you must find out yourself) really might create a great problem understanding texts. Maybe it's even more important in German as cases are quite obviously more visible for us in the article than in the actual ending.

Peter Jones introduces some things very nicely and skilfully eg. giving orders (p. 54 - really good examples from English, the dative case (p. 73), the examples for the gerundive (p. 88), ablatives in family mottoes (p. 114 - although I miss the other two basic functions of the ablative - answering the questions *where?* and *where from?*), the vocative case (p. 65) (but again he blunders by introducing 'o' - nobody in their right mind would ever use it in everyday language, and it's just a Greek tradition used sometimes in Latin poetry. My pupils like to use it because they know it makes me furious - OH MY GOD!)

But as far as the rest is concerned there is too much form and too little function. In our concept of teaching Latin it is universally regarded as important to show forms in a little context so that the student can see how the thing works. We usually don't start with giving a complete paradigm but with some simple sentences in which a good deal can be found out by using things already known to the student or things he/she can guess easily eg. proper names. Thus the students can develop at least part of the paradigm themselves. Of course this is not really possible in a paper, but I would have tried to help my readers to more aha-experiences - which I regard as essential in successful teaching.

By the way, Peter Jones has used a lot of his space for verb forms, a bit too much for my taste, and he does not give his readers much insight into functions eg. why he translates *amo*: *I love, I do love, I am loving*. For my taste this needs explanation which he withholds from his readers for a long time (*amo* is introduced in chapter 1, the functions of the individual tenses are - more or less- explained on p. 68). I don't understand why

he always uses the progressive form in translating the passive forms (pp. 123-124).

He could contextualize things nicely and easily with *now = nunc* to create some background for a present progressive, or *saepe = often* or *semper = always* to get a suitable background for a simple verb form.

He introduces the pluperfect in a completely senseless way - it is only useful when you already have a background in the past and want to go further back - that's the same in English and Latin and German.

Again there is the problem of sense and context. Nobody would translate a German or French sentence into funny English but quite obviously this is not the case with Latin - by the way it's the same in our course books.

Some examples:

Would you regard '*leader of him/her*' (p. 118) as correct English? I would never allow my pupils to write anything like that. Or: *the soldiers hurried in order that they might eat food* (p. 130): Does not sound like English, does it? Sounds like (stupid) translation from Latin. You can never get across that different languages express things differently if you try to imitate each and anything in a translation - and this has been the case with Latin and other languages for centuries!

I'm afraid there are a number of real mistakes, eg. *tenebra* - a very uncommon word only used in its plural form *tenebrae*: darkness (in the Bible), the perfect form of *ire*: *ivi* (I've never come across that, and it's definitely a very common word) - instead of *ii = I went* (As far as I can see, it is taken from the Bayeux Tapestry from the compound *transivit* - definitely a medieval form - the Bayeux Tapestry has some very funny Latin!)

Choice of vocabulary: I have done quite a lot of work in connection with vocabulary and thus have a rather clear idea of what might be useful. A basic vocabulary of approx. 2000 words is enough to understand a great part of most texts (many of which are first class). It's not easy to do something fairly sophisticated eg. write a history of English literature with 3500 words. But you can more or less get through many first class Latin texts with only 2000 words - surprising, isn't it. The right choice is the point. I am not very happy with Peter Jones' choice. There are so many exotic ones in there (late Latin, translation of the Bible or even later). Words from later Latin are all right if they have been taken over into other languages, but words like *equitare*: *to ride* are neither common nor important for Italian or English etc.

I usually try to choose two types of words for my students:

- a) the ones that are most common in relevant texts
- b) the ones that play a role in other languages

A basic Latin vocabulary might be very useful, especially if you know what to do with stems and prepositions/prefixes (see **word play** pp. 47-48). I find this bit highly useful and very well made. All in all the **word play** parts are definitely the best thing in the book. This is the part I appreciate most. It gives you an idea why it is useful to study Latin.

The world of Rome: I find some parts very good eg. pp. 18 on 'romanising', 26 on government, 60 on Greek influence, 106 on citizenship. Some other parts are a bit too much on the sensational side (as usual) eg. mentioning Nero and Caligula but almost omitting people like Trajan, who to my mind was the perfect emperor, and stressing a bit too much things like Lucretia (mentioned twice) that are too far back for my taste and don't have the same relevance as other things (like eg. citizenship, which I regard as one of the greatest achievements) for our world. This is also a feature quite commonly found in Latin courses and history books.

I wonder if everything is clear for someone without a thorough knowledge of Roman history especially on pp. 81-82. Is eg. the term *dominatio* clear? It is actually used for the late years of the empire, when the emperor was a godlike master, a *dominus*, who could decide everything. It's quite difficult to avoid using technical terms that people might not understand without explaining, something authors must be very careful about anyway.

And I am not sure if the concept of time is clear to everyone. It's bits and pieces of the Roman Republic and Punic Wars and the Civil War (just mentioning Caesar's and Pompey's ambition without saying anything about the enormous social and economic changes and implications - again a very traditional view). I think I would choose a clearer concept of time and some kind of chronological order. And I would tell at least part of my story in Latin! That's comparatively easy: you basically need the third person and the perfect tense - and the right vocabulary on top of that, because that's exactly the kind of vocabulary that you have most in relevant Latin texts.

And I would have mentioned literature a little more. I do miss Caesar and Cicero and one or two original quotations (eg. the famous introductory passage on Gaul, which is rather easy). The more I read them the more I love them. Their texts are usually absolutely first class, not nonsense.

Choice of texts: The texts chosen are of very different literary quality: Catullus is a really great text, St. Jerome mediocre, and the Bayeux Tapestry is fun, but of no literary value and rather doubtful Latin.

By the way - do you happen to know the passage from Churchill's autobiography on his first Latin lesson. I love it and keep quoting 'o table!' Here again you have somebody who did not see the point in using daft material. At last he refers to the pleasure so many great people have found in classical literature, which seems so completely surprising after a grotesque introduction like that. The fun and pleasure comes when you can grasp and enjoy the real thing, the master texts with their many layers of structure, meaning etc. I suppose pupils had to do so much Latin in former times that they eventually came across the real thing just by having to do so much. For modern standards the input - output ratio is no longer right. There are so many other subjects that seem equally important - science and modern languages eg. that it seems ridiculous to devote so much time to something that was written hundreds and thousands of years ago. Nevertheless it seems unwise to me to give it up completely. To make Latin teaching attractive and worth while you must streamline it: set clear targets and use modern teaching techniques and show the purpose.

What I feel that you can do is:

a) give learners an insight in what happens when you use language, any language

You cannot do that with your mother tongue, because it is rather difficult to have a theoretical approach to your first language - Latin gives the necessary contrast. Modern languages have other targets - you want to use them for communication basically.

b) get across archetypal literary concepts and forms (you can do that only in a course that is more than grammar. This is the reason why I definitely object to only elementary courses - maybe with traditional daft sentences!)

c) pass on information about basics in art, philosophy, political concepts etc. Western culture is based on Greek and Roman concepts in practically everything and the more you know about them the more you understand the world around you and the more fun you have with it. It's not restricted to highbrow things. There is lots of ancient stuff (names, rhetoric etc.) eg. in advertising and you can have endless fun trying to find out about that.

d) give people a tool to handle vocabulary (and spelling - especially in English) better by showing them how certain things (stems, prefixes etc. work). Classical languages are very productive these days. Lots of new words are created internationally every year using Greek and Roman elements (think of all the multi-, inter- and mega- stuff) and Latin and Greek still go high -tech and medical etc. So I think this book is a good idea basically and has some nice concepts but to my mind it is rather too traditional in some respects. I suppose this is also because it's always rather easy to sell things to people who are basically interested (eg. university students). It is usually a much more difficult task to find something for the average youngster - what I have been doing in the last 20 years.

As far as I can see this is a basic problem with learning and teaching Latin: it is usually considered very highbrow and very cultivated and even sacred in a way - and this makes it rather difficult to get a really fresh approach, because there is so much tradition around. I'm afraid it's very much the same with Shakespeare, poetry etc. It has such a lot of tradition around it that you can hardly see the real thing. And by telling young people it is ever so good, such a sacred icon many of them are not at all ready to find out themselves what it might mean to them. It's fun to throw gods from their pedestal. If they break, they are not worth the trouble. If they rise like phoenix from the ashes, it's fine. Hamlet and Caesar and Cicero do, if you give them the chance!

I'm afraid this has become a bit of a statement of principle, but it is something I have regarded as one of the central questions in my work in the last years - and I have tried it out and it works. I also hope that I have not been too boring and clear enough and that you'll have some fun with it.

Hans Widmer, Biberstein (CH)

Will sich der Aargau abnabeln?

Soll der Griechischunterricht aus den Aargauer Schulen vertrieben werden? Der Grosse Rat entscheidet nächstens, ob die jährlichen 235 000 Franken an den Bezirksschulen gestrichen werden. Ein Politiker meint dazu, der Betrag „liege bei einem Gesamtumsatz von 3,7 Mia. doch eher im Bereich der täglichen Budgetabweichung“. Damit wird ein Fach als ganzes aus der Bezirksschule entfernt, nicht nur beschnitten! Und wenn dieses Fach an der Bezirksschule (= Progymnasium) abgeschafft wird, verschwindet es auch an den Kantonschulen. In vielen anderen Kantonen aber ist es ein gymnasiales Schwerpunktfach, so z.B. in den Kantonen Zürich und Solothurn. Es sind und waren nur wenige, die Griechisch lernen, aber sie gehören zu den Fähigsten. Begabtenförderung hat sich das Bildungsdepartement zwar auf die Fahnen geschrieben, hier soll sie abgeschafft werden.

Praktisch dasselbe gilt für das Latein, das wieder einmal kräftig beschnitten wird, obwohl es die Voraussetzung für die meisten Phil. I-

Studienrichtungen bildet - rund die Hälfte der Studenten der Universität Zürich studieren ein Fach dieser Richtung. Und wer Latein lernt, lernt nicht zuletzt auch Deutsch (vgl. PISA!). Ehemalige Lateinschüler berichten häufig, dass sie von diesem Vorteil ihr Leben lang profitieren.

Wir hinken hier wieder einmal der Zeit hinterher. In einigen Ländern Europas bestehen gegenläufige Bewegungen, weil offenbar der Verlust erkannt wurde - ganz abgesehen von den Ländern des ehemaligen Ostblocks, wo man sich seit der Wende wieder der europäischen Wurzeln besinnt. Die Kultusministerin unserer Nachbarn in Baden-Württemberg, Frau Schavan, fördert die alten Sprachen tatkräftig und vermeldet grosse Erfolge. Bereits lernen wieder beinahe die Hälfte aller Gymnasiasten Latein. In Österreich ist und bleibt Latein Voraussetzung sogar für das Medizin- und Jusstudium, in vielen Gymnasien ist es obligatorisch. Ein österreichischer Politiker dazu: „Latein als Pflichtfach abzuschaffen ist, wie in der Volksschule das Einmaleins aus

dem Mathematik-Unterricht zu entfernen“ (G. Hirschmann).

Wer sich nicht um seine Vergangenheit kümmert, gibt die Zukunft auf, oder anders gesagt: Zukunft braucht Herkunft. Ein Leserbriefschreiber hat kürzlich darauf hingewiesen, welche wichtigen Anregungen Friedrich Dürrenmatt der griechischen Kultur verdankte. Dasselbe geschah bei einigen der wichtigsten Physiker des 20. Jahrhunderts. Erwin Schrödinger, Werner Heisenberg, Friedrich von Weizsäcker bezeugen, entscheidende Impulse von den griechischen Vorsokratikern und von Platon erhalten zu haben. „Wer in irgend einem Fach, sei es Technik oder Medizin, den Dingen auf den Grund gehen will, der wird früher oder später auf diese Quellen in der Antike stossen, und er wird für seine Arbeit viele Vorteile daraus ziehen, wenn er von den Griechen das prinzipielle Denken, die prinzipielle Fragestellung gelernt hat“ (W. Heisenberg).

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Vorstandssitzung der Sodalitas am 8. / 9. Dezember 2001 Schwerpunkt neuer Oberstufenlehrplan

In eineinhalb Tagen kann natürlich ein neuer Lehrplan nicht einmal ansatzweise ausgehandelt werden: Aber die Grundsätze konnten sehr wohl vorgegeben werden, nach denen jetzt weiter gedacht und gearbeitet wird. Für inhaltliche Details können wir auf eine ganze Reihe von Anregungen aus Ihrem Kreis zurückgreifen. Danke!

1. Der Lehrplan orientiert sich an Qualität, nicht an Quantität.
2. Der Lehrplan muss schulartspezifisch sein (eigener Lehrplan für Kurzlatein, der die spezifischen Anforderungen und Interessen der Schüler/innen berücksichtigt).

3. Im Lehrplan ist die Vermittlung von Kompetenzen besonders zu berücksichtigen (Kreativität, Präsentation, ...).
4. Groblernziele sind neben dem Verständnis der lateinischen Literatur genauso die Rezeption, das passive Verstehen der romanischen Sprachen und der Fachsprachen der Wissenschaft, ein Verständnis für die europäische Kunst, die europäische Vergangenheit und Identität.
5. Der Lehrplan hat verstärkt realisierbare fächerverbindende Ansätze aufzuzeigen.
6. Der Lehrplan soll modular aufgebaut sein.

Dabei ist von Zeitvorgaben möglichst abzusehen. Ziel ist, die Auswahlmöglichkeiten zu erweitern, themenzentrierte Lektüre zu ermöglichen und vor allem die mittlere und neuere Latinität stärker einzubeziehen. In der Reihe der Module muss es zwecks Durchlässigkeit des Systems selbstverständlich verpflichtende geben.

7. Die Leistungsbeurteilung und in besonderer Weise die Reifeprüfung haben die Neuerungen im Lehrplan zu realisieren.

Klassik-Treffpunkt

Anton Zeilinger zu Gast bei Otto Brusatti in Ö1¹

Anton Zeilinger, 1945 in Oberösterreich geboren, ist heute einer der international führenden Forscher in der Quantenphysik. Für weltweites Aufsehen sorgte seine erste Realisierung der Quantenteleportation. Seit 1999 ist er Vorstand des Instituts für Experimentalphysik an der Universität Wien. Neben und nach anderen hohen internationalen Preisen wurde dem berühmten Quantenphysiker am 11.7.2001 in Berlin in Anwesenheit des deutschen Bundespräsidenten der Orden „Pour le Mérite“ überreicht. Mit dieser höchsten deutschen Auszeichnung für Wissenschaften und Künste wurde er in den exklusiven Kreis, der aus jeweils 30 deutschen und nichtdeutschen Wissenschaftler(inne)n und Künstler(inne)n besteht, aufgenommen.

Der Moderator, Otto Brusatti, wies auf den Zeitpunkt 11 Uhr hin, eine Zeit, wo man die meisten Zuhörer erwarten dürfe; er gab dem Gast, Anton Zeilinger, die Gelegenheit, wunschgemäß etwas zur humanistischen Bildung zu sagen. Prof. Zeilinger hob sogleich in wenigen Sätzen die Wichtigkeit der humanistischen Bildung als Grundlage für die europäische Kultur hervor und fuhr dann wörtlich fort: „Wenn man ein Datum festmachen möchte, wann die Renaissance begonnen hat, dann war das, wie am Hof zu Florenz ein Griechischlehrer angestellt wurde und wie man wieder die Wurzeln entdeckt hat.“

Brusatti: „Es wird auch gesagt, dass Latein- und Griechischunterricht nicht

Es ist grundsätzlich falsch, von der Schule konkrete Inhalte zu verlangen, die man im Leben dann konkret anwenden muss.

Sprachunterricht im herkömmlichen Sinn ist und sein soll, aber vergleichbar ist mit Mathematikunterricht, wenn er gut ist. Würden Sie da zustimmen?“

Zeilinger: „Vergleichbar mit jedem Unterricht, wenn er gut ist. Ich glaube, es ist grundsätzlich falsch, von der Schule konkrete Inhalte zu verlangen, die man im Leben dann konkret anwenden muss; und das gilt auch für die Universitätsausbildung, denn es geht nicht darum, konkrete Fertigkeiten zu lernen, sondern darum, im Stande zu sein, mit dem Leben fertig zu werden, es geht darum, im Stande zu sein, in Situationen sich zurechtzufinden, im positiven Sinn sich zu-

rechtzufinden, nicht nur, dass man damit auskommt, sondern darin leben zu können, (in Situationen,) die normalerweise ganz anders sind als das, was man sich erwartet.“

Brusatti: „Individuell jetzt gesagt: Latein- und Griechischunterricht, den Sie offenbar ausgiebig und sehr mit Gewinn genossen haben, der hat auch etwas zu tun gehabt damit, wie Sie jetzt an Ihre aktuellen Probleme Ihres Berufes jenseits der Empirie herangehen?“

Zeilinger: „Die Denkweise ist sicherlich sehr davon beeinflusst. Ich glaube, es geht um die ganze Denkweise, die man als Mensch hat; und was am Griechischunterricht das Faszinierendste war – ganz konkret –, war, wie wir die Apologie des Sokrates gelesen haben, die Verteidigungsrede des Sokrates, kurz bevor er den Schierlingsbecher getrunken hat, das ist so aktuell – unglaublich –, es könnte jedes Wort heute geschrieben sein; und das ist eine grundsätzliche Message, das moderne Wort, das man den Leuten geben muss: Die Probleme, die wir haben in unserem Leben im weitesten Sinn, die Situationen sind heute noch die gleichen wie früher.“

Brusatti: „Ja, aber man kann sagen: Das kann man in guten Übersetzungen auch lesen!“

Zeilinger: „Ich glaube nicht; das ist dasselbe wie Poesie usw. Ich glaube, die wirklich tiefe Grundlegung erfordert die Auseinandersetzung mit der Originalsprache. Damit hängt auch zusammen, dass damit ein gewisses Ritual verbunden ist. Ich muss einen Aufwand betreiben, um wirklich da einsteigen zu können, muss soundso viele Jahre Griechisch und Latein ge-

lernt haben, um da einsteigen zu können; solche Rituale sind wahnsinnig wichtig.“

Brusatti: „Gerade in Zeiten heutiger Art heißt es: Wenn man so viel Aufwand braucht, um exquisiter denken zu können, dann ist das schon falsch, weil: Es ist zu teuer, es ist zu vielfältig

Die wirklich tiefe Grundlegung erfordert die Auseinandersetzung mit der Originalsprache.

etc. etc. ... Wie begegnet man dem? Man macht damit sofort wieder Eliten?!“

Zeilinger: „Wie brauchen Eliten, und wir haben Eliten; auch in den Zeiten, wo das Wort politisch verpönt war, hatten wir Eliten. Das Wort Elite wurde von Mitgliedern der Elite als nicht akzeptierbar bezeichnet, ein unglaublicher Widerspruch in meinen Augen.“

Brusatti: „Man könnte die quantitativ messbare Zahl von Eliten durchaus noch ein bisschen erhöhen, wenn man Ihrer Meinung nach die humanistische Bildung doch wieder mehr als Grundlagenbildung in den Vordergrund stellen würde?“

Zeilinger: „Also ich bin überzeugt: Wenn der Trend so weiter geht, werden wir eines Tages wieder eine Renaissance brauchen.“

1) Nach einem Mitschnitt der Sendung vom 22.12.2001

Robert Porod, Graz

Gedenken an Herrn Professor Schwarz

Gedenkveranstaltung an der Universität Graz am 29. November 2002

Meine hochverehrten Damen und Herren, liebe Frau Professor Schwarz!

Wir sind heute zusammen gekommen, um uns an Prof. F. F. Schwarz zu erinnern, der für viele Jahre der Grazer Klassischen Philologie innig verbunden war als allseits respektierter Kollege, als Gelehrter mit ungewöhnlich weitem Bildungshorizont und als Impuls gebender, von vielen verehrter, von manchen heiß geliebter akademischer Lehrer. Erlauben Sie mir, die Sache gleich von Anfang an auf den Punkt zu bringen. Prof. Schwarz war und ist nicht mit gewöhnlichen Maßstäben zu messen. Ihr Festredner ist deshalb in der glücklichen Lage, keineswegs auf die bei derartigen Anlässen üblichen rhetorischen Topoi angewiesen zu sein. Denn Prof. Schwarz war etwas Besonderes. Er war einer jener seltenen Menschen, die sogar einem eher spröden Gemüt sogleich Respekt und bei näherer Bekanntschaft eine gewisse Verehrung abnötigen.

Sobald man mit ihm in nähere Berührung kam, verspürte man sogleich die wache Dynamik seiner energetischen Persönlichkeit. Meine erste Bekanntschaft mit ihm machte ich als angehender Studiosus. Mit allem Mut, der mir zu Gebote stand, klopfte ich, der eben gerade erst der Schulbank entwachsene Jüngling, an seiner Tür an, um zu erfragen, welche Lehrveranstaltungen für einen Erstsemestrigen denn geeignet wären. Prof. Schwarz nun nannte mir der Reihe nach alle im Vorlesungsverzeichnis angeführten Lehrveranstaltungen ohne Ausnahme, um mir dann in Folge für diese allesamt - unter Ausschluss lediglich der Seminare - die Option eines Kolloquiums nahezulegen. In dieser Verhaltensweise zeigt sich sogleich ein Aspekt seiner vielseitigen Persönlichkeit, nämlich seine ungewöhnliche Arbeitsenergie, welche sich mit einer ebenso starken intellektuellen Leidenschaftlichkeit zu einer äußerst glücklichen Kombination verband. Prof. Schwarz hatte nämlich eine im sokratisch - platonischen Sinn geradezu erotische Beziehung zu allem,

womit er sich beschäftigte, zur Literatur, zur bildenden Kunst und nicht zuletzt zum Motorsport, für den er sich von Jugend an begeisterte. All diese Dinge betrieb er aber nicht nur gewissermaßen passiv als bloßer Rezipient, sondern als aktiv gestaltende und gestalterische Persönlichkeit. In seiner Jugend dichtete er u.a. auch in lateinischer Sprache, betrieb aktiv den Speedwaysport und malte zeit seines Lebens in einem ganz typischen Stil und mit großer Begeisterung. Eines seiner Bilder schmückt noch immer mein Arbeitszimmer. Aus dieser schöpferischen Anlage heraus erklärt sich auch eine erstaunliche Zurückhaltung ästhetischen Interpretationsversuchen gegenüber. Mit seinem verehrten Lehrer Endre von Ivanka war er nämlich davon überzeugt, dass sich das Wesen kreativer Akte kaum fassen, geschweige denn zureichend in Worte kleiden lässt. Darin zeigt sich eine Ehrfurcht großen schöpferischen Leistungen gegenüber, eine Demut gewissermaßen seiner an sich nicht gerade zum Kleinmut geneigten Persönlichkeit. Zu Sprachen hatte er ein geradezu sinnliches Verhältnis. Literarisch geformte Sprache vermochte er aus vollen Zügen zu genießen, indem er das Ganze sozusagen in einzelne (epikureische) Lustquanten zerlegte. - darin übrigens kein untypischer Pfeifenraucher, dem das Auf- und Niedersteigen der Rauchschwaden gewissermaßen die Dialektik der Welt zu symbolisieren scheint.

Seine Belesenheit sowohl in antiker wie in moderner Literatur war ganz außerordentlich. Das mussten denn auch all diejenigen nolens volens zugeben, welchen Schwarzens intellektuelle Überlegenheit ein Dorn im Auge war und die daher das berühmte Haar in der Suppe zu finden suchten. Derartigen Attacken jedoch widerstanden Schwarzens unbestreitbare Vorzüge mühelos - um schließlich mit unfehlbarer Treffsicherheit den wahren Grund für derartig engherzige Polemiken im Unterlegenheitsgefühl der Kritiker selbst zu lokalisieren. Prof.

Schwarz beschränkte seine Lektüre mitnichten auf das tägliche Durcharbeiten einschlägiger Sekundärliteratur. In seinem Fachverständnis war die originalsprachige Lektüre nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch oberstes Gebot intellektuellen Verantwortungsbewusstseins. Wer diese solide sprachliche Basis vermissen ließ, der evozierte Schwarzens zornige Empörung, die sich ihren Weg bahnte in Form von Ironie - oder negativen Zensuren, je nachdem. Im Fach umfassten seine Interessen - schon in seiner Zeit ungewöhnlich - die klassische, spätantike, mittelalterliche und humanistische Literatur mit größter Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus betrieb er die Indologie mit einer ganz besonders liebevollen Zuneigung. Insgesamt dürfte es kaum übertrieben sein, in Prof. Schwarz den Typus des umfassenden Renaissancegelehrten zu sehen, der ihm von seinem Lehrervorbild Ivanka vorgelebt worden war. An ihm nahm Prof. Schwarz Maß.

So ist denn auch das Spektrum seiner Publikationen ungewöhnlich breit angelegt. All diese Qualitäten des Gelehrten machten sich in seinen Vorlesungen für jedermann deutlich bemerkbar. Sie verliehen seinem Vortrag in Kombination mit außerordentlichen rhetorischen Fähigkeiten und sprühendem Esprit einen ganz eigenen Charme. Denn man spürte es deutlich. Für ihn war die Lehre keine akademische Pflichtübung, sondern ein echtes Herzensanliegen. Ihm zuzuhören, war wegen der Authentizität seines Vortrags stets ein Genuss. Seine Lebendigkeit hatte etwas Mitreißendes, ja geradezu Ansteckendes. Es konnte vorkommen, dass selbst ein nicht gerade von Bescheidenheit angekränkelter Studiosus den Hörsaal wieder verließ im Bewusstsein, dass es denn da noch gar sehr viel zu lernen gäbe. Sein ciceronianischer Witz war äußerst treffsicher. Ich erinnere mich an eine Vorlesung, in der er sich über das elende Liebesgewimmere der römischen Elegiker derart belustigte, dass mir - und nicht nur mir allein - vor Lachen regelrecht

die Tränen in den Augen standen. Das Bemerkenswerteste aber war sein Vortragsstil, der stets etwas von einem persönlichen Bekenntnis zu existenziellen Grundfragen an sich hatte. Ich weiß von vielen Schülern, die durch die Initialzündung seiner Vorlesungen regelrecht eine Umorientierung in weltanschaulicher Hinsicht erfuhren. Denn Prof. Schwarz hatte etwas Geburtshelferisches an sich. Indem er Vorurteile, wo immer er sie vorfand, dem Bombardement seiner treffsicheren Attacken aussetzte, zwang er förmlich dazu, sich seines intellektuellen Standpunktes stets aufs Neue zu versichern.

Nur noetischer Indolenz hätte es in solchen Momenten gelingen können, in einem Zustand mentaler Unerregtheit zu verharren. Das Ziel des akademischen Unterrichtes sah er ja nicht etwa darin, den bequemen status quo einzuzementieren, sondern vielmehr darin, aufzuschrecken, zu beunruhigen und im sokratischen Sinn zu selbstverantwortlicher Reflexion anzustacheln. Seine Kritik konnte man jedoch, ohne gleich schwerere Schäden für sein Seelenheil befürchten zu müssen, deshalb ertragen, weil man spürte, dass Prof. Schwarz ja selbst auch zeit seines Lebens ein Suchender war.

Als Kollege war er geradlinig. Man wusste immer genau, was er dachte und woran man war. Wo immer er wahrnahm, dass zur Hatz gegen jemanden geblasen wurde, da meldete sich laut vernehmlich das moralische Gewissen des bekennenden Sozialisten und er suchte zu helfen. Vieles wäre noch über Prof. Schwarz zu sagen, der bei der Komplexität seiner Persönlichkeit gewissermaßen ein Studienobjekt sui generis darstellt. Doch ich werde jetzt abrechnen im Bewusstsein, dass schließlich ja doch jedem, der ihn gekannt hat, die individuelle Aufgabe gestellt ist, sich das Bild seines ganz persönlichen Schwarz selbst zu erschaffen. Je nach Individualität des Betrachters wird dieses Bild unterschiedlich ausfallen. Möge jeder Schwarzens vielschichtiger Persönlichkeit das ihm Gemäße entnehmen. In jedem Fall aber ist Franz Ferdinand – wie er liebevoll genannt wurde – in den Herzen seiner Schüler lebendig und wird es auch bleiben – als humanistischer Gelehrter, als Exponent einer zu drängenden Fragen der Gegenwart kritisch Stellung beziehenden Wissenschaft, und nicht zuletzt als sokratische Stechmücke und – komplementär dazu – als Mensch. In diesem Sinne hoffe ich, auch für all diejenigen gesprochen zu haben, denen geistige Kultur noch immer etwas bedeutet.

Barbara Wintersteller, Hallein

Verabschiedung von OSTR. Mag. Wilfried Kössler als Leiter der ARGE - Salzburg

OSTR. Mag. Wilfried Kössler hat im Juni 1993 die Leitung der Salzburger Arbeitsgemeinschaft Latein übernommen und diese Funktion bis zum Sommersemester 2002 mit großer Begeisterung und großem Engagement ausgeübt. Wir möchten uns auf diesem Wege bei ihm für seine Arbeit und seinen Einsatz herzlich bedanken.

Er hat diese Tätigkeit in einer Zeit übernommen, in der unserem Fach bereits immer weniger Sympathien, dafür aber immer mehr Ressentiments entgegengebracht wurden. Umso wichtiger war es, den „Frust“ darüber gar nicht erst aufkommen zu lassen und mit einem interessanten Programm für neuen Schwung und Auftrieb unter der Kollegschaft zu sorgen. Das Angebot beinhaltete zahlreiche Workshops und Vorträge zu aktuellen Fragen unseres Faches, die Vorstellung neuer Lehrbücher (Ludus, Felix), eine Seminarreihe für offenes Lernen, u.v.a. Besonders erwähnenswert sind die Einbindung in

das großartige Mythensymposium, das im Dezember 1997 in Salzburg stattfand, und Exkursionen, die nicht nur für neue Erkenntnisse sorgten, sondern auch für geselliges Beisammensein und ungezwungenen Gedankenaustausch.

Einen Höhepunkt stellte sicher das Didaktikseminar in Salzburg dar, das unter dem Titel „Latein 2500: Ein Fest für die klassischen Sprachen“ ein kräftiges Lebenszeichen und neue Impulse setzte.

Mit Beginn des Sommersemesters 2002 werden Koll. Ursula Königshofer und ich die Nachfolge antreten. Wir hoffen, dass wir auch weiterhin auf die Erfahrung und den Rat von Koll. Kössler zählen dürfen. Daher gilt für uns nur der zweite Teil des Mottos, das er einer seiner letzten Veranstaltungen gegeben hat: „*Sexaginarior de ponte, iuniores in frontem!*“ Und so wünschen wir ihm mit Martial: „*lis numquam, toga rara, mens quieta!*“

Arbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen Wiens

Mag. Regina Loidolt, Lise Meitner Realgymnasium, 1010 Schottenbastei 7-9

Sehr geehrter Herr Landesschulinspektor!

Bezugnehmend auf Ihre Anfrage bezüglich der Verwendung des Wörterbuches möchte ich im Namen der Wiener Arbeitsgemeinschaft der Klassischen Philologen Folgendes festhalten:

Die Verwendung des Wörterbuches im Anfangsunterricht (3./4. Klasse Langlatein und 5./6. Klasse Kurzlatein), wie sie derzeit irrtümlicherweise im Lehrplan vorgeschlagen wird, erscheint – wie in allen anderen Fremdsprachen auch – nicht sinnvoll, da sich die Schülerinnen und Schüler einen gewissen Grundstock an Vokabular aneignen müssen, um Grundstrukturen der Texte selbstständig durchschauen zu können. Im Stadium des Anfangsunterrichtes stellt die Verwendung des Wörterbuches außerdem an die Schülerinnen und Schüler zu hohe Anforderungen, da die Entscheidung, die richtige Bedeutung unter vielen angegebenen herauszufinden, auf dieser Stufe zu schwierig ist. Die Lateinlehrer/innen ersuchen

daher dringend, diesen Passus aus dem Lehrplan zu entfernen, wenn dazu eine Möglichkeit besteht, und bitten Sie, sich dafür einzusetzen.

Was den Lektüreunterricht angeht, könnten wir uns dagegen durchaus vorstellen, dass es sinnvoll ist, den Kolleginnen und Kollegen von Anfang an die Möglichkeit einzuräumen, das Wörterbuch zu verwenden. Wir stimmen also einer **fakultativen** Verwendung des Wörterbuches ab der 5. Klasse Langlatein und ab der 7. Klasse Kurzlatein zu.

Mit der nochmaligen Bitte an Sie, sich für dahingehende Änderungen einsetzen zu wollen, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihre Mag. Regina Loidolt

Die Anfrage von Herrn LSI Dirnbacher erfolgte nach einem Vorstoß der Elternvertretung auf Landesebene.

ubi-erat-lupa.org

Bei der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie ist derzeit ein neues Projekt im Aufbau.

ubi-erat-lupa.org ist eine Sammlung von zur Zeit rund 4700 im Internet abrufbaren „Römersteinen“, überwiegend aus dem Gebiet zwischen Adria und Donau sowie Inn und Save. Sie stammen von verschiedenen Architekturgattungen (Grabbauten, Tempeln, Brücken etc.), tragen Bilddarstellungen (mythologische Szenen, Genreszenen, Bilder von Verstorbenen, Gegenstände aus dem Leben der Römer, Ornamente etc.) und Inschriften (Grabinschriften, Bauinschriften, Weihungen etc.). Dadurch führen sie unmittelbar in die Architektur, in die Bilderwelt und in viele Lebensbereiche der Römer. Da auch die Fund- und Aufbewahrungsorte der „Römersteine“ enthalten sind, führt ubi-erat-lupa.org zusätzlich über viele Ausgrabungsstätten bzw. Museen, Kirchen, Schlösser etc. in die Tiefe des mitteleuropäischen Kulturraumes.

Technisch gesehen besteht ubi-erat-lupa.org aus mehreren miteinander verknüpften Datenbanken. Die Steindenkmäler können aufgerufen werden als

- tabellenartiger Text, der nach verschiedenen Kriterien aufgeschlüsselt ist und eine Abfrage der unterschiedlichsten Art erlaubt;
- Bilddatenbank, die je nach Verfügbarkeit eine oder mehrere Abbildungen des jeweiligen Steindenkmals in Farbe und / oder SW enthält.

ubi-erat-lupa.org will u.a. einen Zugang zum kulturellen Erbe der Römerzeit auf zeitgemäße Art erschließen. Vor allem dem jugendlichen Benutzer soll die Entdeckung der antiken Bilderwelt, der Sozialstruktur und des Latein als Kommunikationsmittel zwischen dem Auftraggeber und dem Betrachter der Steindenkmäler ermöglicht werden. Daher wendet sich ubi-erat-lupa.org u.a. auch an die Schulen: Schüler wie Lehrer werden eingeladen, aus ubi-erat-lupa.org heraus eigene



Projekte zu gestalten und diese unter einer Rubrik „Schulprojekte“ im Internet vorzustellen, für Dritte nutzbar zu machen und zu weiteren Projekten anzuregen.

Die Schulen sind jedoch auch eingeladen, direkt am Weiterbau von ubi-erat-lupa.org mitzuwirken. Mitarbeit in folgenden Bereichen wäre zur Zeit sehr wichtig:

- Verlinken mit touristischen Informationen (für EDV-Anfänger geeignet)
- Verfassen von baugeschichtlichen, kulturgeschichtlichen oder geschichtlichen Kurztexten zu den einzelnen Fund- bzw. Aufbewahrungsorten (für den Geschichts-, Kunstgeschichts- bzw. Heimatkundeunterricht geeignet, mäßig anspruchsvoll)
- Übersetzung von Inschriften (für den Lateinunterricht, relativ anspruchsvoll)

Zur Zeit befindet sich ubi-erat-lupa.org in der Aufbau- und Erprobungsphase, die Freigabe im Internet ist für März 2002 vorgesehen. Durch eine möglichst bald einzuleitende Diskussion mit Lehrern und Schülern aus Latein, Geschichte, Kunstgeschichte und Heimatkunde sollen Bedürfnisse dieser Unterrichtsbereiche erfasst und gleichzeitig Fehlentwicklungen vermieden werden.

Ansprechpartner:

Univ. - Doz. Dr. Ortolf Harl
Privat: ortolf.harl@aon.at
Büro: har@gku.magwien.gv.at
Mobiltelefon: 0664 401 8006

Abfragemöglichkeiten

Bildergalerie

Die online verfügbaren Bilder können als Thumbnails (kleinformatige Bilder) aufgerufen werden. Klicken in ein Bild führt zur Objektbeschreibung ("Datenblatt").

Regionalkarten (in Planung)

Suche über detaillierte Kartenblätter. Klicken auf den jeweiligen Ort startet eine Abfrage. Durch Buttons können die Optionen FUNDORT, VERWAHRT oder REGIONALINFO vorgewählt werden.

Abfrage Basic

Eingabemaske mit den sechs wichtigsten Eingabefeldern. Die Suchergebnisse können als Tabelle oder Thumbnails aufgerufen werden.

Abfrage Advanced (in Vorbereitung)

Eingabemaske, die eine gezielte Suche nach Objekten bzw. Objektgruppen ermöglicht. Die Suchergebnisse können als Tabelle, Thumbnails oder Karte aufgerufen werden.



Latinitas medii et novi aevi



Karl der Große und Pippin (Codex Modenae; Quelle: Internet)

Einhard (ca. 770-840 n. Chr.): Vita Karoli Magni 7 (zweistündige Schularbeit für eine 8. Klasse)

Der längste und wechselvollste Krieg, den der Frankenkönig Karl der Große zu führen hatte, war jener gegen die Sachsen.

Saxones, sicut omnes fere Germaniam incolentes nationes, et natura feroces et cultui daemonum dediti nostrae¹que religioni contrarii neque divina neque humana iura vel polluere vel transgredi inhonestum arbitrabantur. Suberant et causae, quae cotidie pacem conturbare poterant, termini videlicet nostrae¹ et illorum poene ubique in plano² contigui – praeter pauca loca, in quibus vel silvae maiores vel montium iuga interiecta utrorumque agros certo limite disternant –, in quibus caedes et rapinae et incendia vicissim fieri non cessabant. Quibus adeo³ Franci sunt irritati, ut non iam vicissitudinem reddere, sed apertum contra eos bellum suscipere dignum⁴ iudicarent. Susceptum est igitur adversus eos bellum, quod magna utrimque animositate, tamen maiore saxonum quam Francorum damno per triginta tres annos gerebatur. Poterat⁵ siquidem citius finiri, si Saxonum perfidia hoc pateretur. Difficile dictu est, quoties superati ac supplices regi⁶ se dediderunt, imperata facturos polliciti sunt, obsides dederunt, legatos, qui mittebantur, susceperunt, aliquoties ita domiti et emolliti, ut etiam cultum daemonum dimittere et Christianae religioni se subdere velle promitterent.

Anmerkungen:

1) nostrae / nostri: Einhard war Christ, Franke und Vertrauter des Königs. 2) plano: Gemeint sind die ebenen Gebiete, in denen sich die Einflussgebiete der Franken und der Sachsen überschneiden. 3) adeo (*Adv.*): in dem Maße, so sehr 4) dignum: ergänze „esse“ 5) poterat: hätte ... können (*irrealer Indikativ*) 6) regi: Gemeint ist Karl.

Interpretationsfrage:

In welchen Punkten ähnelt die Darstellung der Sachsen bei Einhard jener der Germanen bei Tacitus, in welchen unterscheidet sie sich?

Frage aus dem Spezialgebiet „Die Lebensbeschreibung des Hl. Altmann I“

Vita Altmanni prior 3

Eo tempore multi nobiles ibant Ierosolimam invisere sepulchrum Domini, quadam vulgari opinione decepti, quasi instaret dies iudicii, eo quod pascha illo anno evenisset sexto Kalend. Aprilis, quo scribitur resurrectio Christi. Quo terrore permoti non solum vulgares, sed et populorum primores et ipsi diversarum civitatum episcopi patriam, cognatos et divitias reliquerunt et per artam viam crucem baiolantes Christum secuti sunt. Inter quos praecipui duo canonici extiterunt: videlicet Ezzo scolasticus, vir omni sapientia et eloquentia praeditus, qui in eodem itinere cantilenam de miraculis Christi patria lingua nobiliter composuit.

- Welche Vorstellungen werden hier vom Autor der „Vita Altmanni“ geschildert, was hält er selbst davon?
- Wo erscheint typisch christliches Vokabular, mit welchen Worten übt der Autor (versteckte) Kritik an den Bischöfen?
- Wie entwickelt sich die Karriere Altmanns in den folgenden Kapiteln?

Jacobus a Voragine: Legenda Aurea. De sancto Sebastiano
(gekürzt; zweistündige Schularbeit für eine 8. Klasse RG)

Der Mailänder Bürger Sebastian macht unter den Kaisern Diokletian und Maximianus, erklärten Christenverfolgern, Karriere. Ein übel wollender Präfekt hinterbringt ihnen, dass Sebastian Christ ist. Diokletian reagiert darauf folgendermaßen:

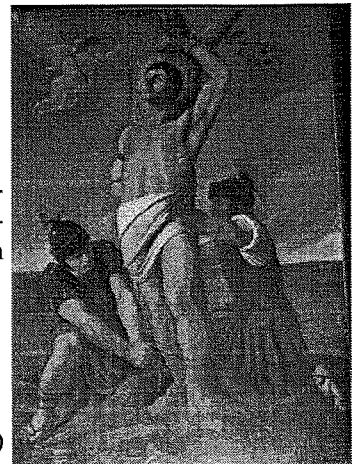
Quem ad se vocans dixit: „Ego te inter primos¹ in palatio² meo semper habui, et tu contra salutem meam hac-
tenus latuisti³!“ Cui Sebastianus <dixit>: „Pro salute tua Christum semper colui et pro statu Romani imperii
Deum, qui in caelis est, semper adoravi.“ Tunc Diocletianus iussit eum in medium campum ligari⁴ et a militi-
bus sagittari: qui ita eum sagittis impleverunt, ut quasi ericius videretur, et aestimantes illum mortuum abie-
runt.

<Sebastianus> intra paucos dies liberatus⁵ super gradum palatii imperatores de malis, quae Christianis infere-
bant, dure arguit. Dixerunt imperatores: „Istene est Sebastianus, quem diu⁶ sagittis interfici iusseramus?“ Cui
Sebastianus: „Ad hoc me dominus resuscitare⁷ dignatus est, ut arguam vos de malis,
quae Christi famulis irrogatis.“ Tunc imperator tamdiu eum fustigari⁸ iussit, donec
spiritum exhalaret, fecitque⁹ corpus eius in cloacam <maximam> proici, ne a
Christianis pro¹⁰ martyre coleretur.

Anmerkungen: 1) inter primos habere: zu den Vornehmsten zählen 2) palatium, -i n.: Palast, Hof
3) lateo 2 contra (+ *Akk.*): heimlich vorgehen gegen jem./etw. 4) ligo 1: an einen Baum / Pfahl bin-
den 5) liberatus: Eine Christin namens Irene hatte Sebastian befreit und so den noch Lebenden geret-
tet. 6) diu: vor einiger Zeit 7) resuscito 1: am Leben erhalten 8) fustigo 1: mit Knüppeln erschlagen
9) facio (+ *Acl*): veranlassen, dass 10) pro martyre: als Märtyrer (*wörtlich*: Blutzeuge)

(Der Leichnam des Sebastian wurde später von den Christen geborgen und „ad catacumbas“ bestat-
tet. Heute erhebt sich über seinem Grab die Kirche „San Sebastiano“.)

Abb.: Martyrium des Hl. Sebastian (Rohrbach, OÖ)



Sulpicius Severus, Chronica 2,29: Noch ein Bericht über den Brand Roms und seine Folgen
(zweistündige Schularbeit in einer 8. Klasse)

Interea abundante iam Christianorum multitudine accidit, ut Roma incendio conflagraret Nerone apud Antium
constituto¹. Sed opinio omnium invidiam incendii in principem retorquebat credebaturque imperator gloriam
innovandae urbis quaesisse. Neque ulla re Nero efficiebat, quin ab eo iussum incendium putaretur. Igitur vertit
invidiam in Christianos actaeque² in innoxios crudelissimae quaestiones: quin³ et novae mortes excogitatae²,
ut ferarum tergis connecti laniatu canum interirent, multi crucibus affixi aut flamma usti, plerique in id reserva-
ti, ut, cum defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur. Hoc initio in Christianos saeviri coeptum⁴, post
etiam datis legibus religio vetabatur palamque⁵ edictis propositis Christianum esse non licebat. Tum Paulus ac
Petrus capitis damnati², quorum uni cervix gladio desecta, Petrus in crucem sublatus est. Dum haec Romae ge-
runtur, Iudaei praesidis⁶ sui iniurias non ferentes rebellare coeperunt.

Interpretationsfragen:

1. Wodurch unterscheidet sich der Bericht des Sulpicius Severus von dem des Tacitus?
2. In welchen größeren Zusammenhang stellt der Autor die Geschichte des Brandes?

Anmerkungen:

1) constitui: sich aufhalten 2) *Ergänze*: sunt 3) quin: ja sogar, noch dazu 4) *Ergänze*: est 5) palamque edictis propositis: *Ordne*:
edictisque palam propositis 6) praesides: *hier*: Statthalter

**Frage aus dem Spezialgebiet „Wider Hexenwahn und Hexenverfolgungen“:
Christian Thomasius, De origine ac progressu processus inquisitorii contra sagas 18**

Uti vero ex hacteno dictis patet, persuasionem publicam de pactis et concubitu diaboli cum sagis, de sagarum conventu, de transmutatione earum in bestias ante processum inquisitorium ab Innocentio III. initio saeculi decimi tertii introductum, animis doctorum et magistratum se nequaquam insinuasse, sed potius fidem talium nugarum pro crimine fuisse habitam: ita porro recta ratio ostendit originem processus inquisitorii contra sagas in novioribus quaerendas esse temporibus, quia auctores Mallei maleficarum aperte docuerunt haeresin maleficarum illorum tempore fuisse insolitam speciem haereticae pravitatis.

- Die Hexe: Bezeichnungen, Definitionen, Vorwürfe
- Christian Thomasius und seine Stellung in der Geschichte der Hexenverfolgung
- Entstehung und Bedeutung des „Malleus maleficarum“

**Augustinus, De civitate Dei 19,13 (gekürzt)
(dreistündige Schularbeit)**

Bedingungen für inneren und äußeren Frieden aus der Sicht des Kirchenlehrers Augustin

Pax corporis est ordinata temperatura partium, pax animae irrationalis¹ ordinata requies appetitionum, pax animae rationalis² ordinata cognitionis³ actionisque consensio, pax corporis et animae ordinata vita et salus animantis⁴. Pax hominis mortalis et Dei est ordinata in fide sub aeterna lege⁵ oboedientia, pax hominum ordinata concordia. Pax domus est ordinata imperandi atque oboediendi concordia cohabitantium⁶, pax civitatis ordinata imperandi atque oboediendi concordia civium, pax caelestis civitatis ordinatissima et concordissima societas⁷ fruendi Deo et invicem in Deo: Pax omnium rerum est tranquillitas ordinis⁸. Ordo est parium dispariumque rerum dispositio suum cuique locum tribuens.

Proinde sunt miseri, quia, in quantum⁹ miseri sunt, utique in pace non sunt, tranquillitate quidem ordinis carent, ubi perturbatio nulla est. Verum tamen, quia merito iusteque sunt miseri, in ea quoque miseria sua praeter ordinem esse non possunt: Non quidem sunt coniuncti beatis, sed ab iis ordinis lege seiuncti.

Qui cum sine perturbatione sunt, rebus, in quibus sunt, quantacumque¹⁰ congruentia coaptantur. Ac inest iis nonnulla ordinis tranquillitas, inest ergo nonnulla pax.



Anmerkungen:

- 1) anima (-ae f.) irrationalis (-e): das „Unbewusste“ 2) anima (-ae f.) rationalis (-e): das „Geistige“ 3) cognitio actioque: das Erkennen und das Handeln 4) animans, animantis m./f./n.: Geschöpf, Lebewesen 5) aeterna lex: das (von Gott kommende) ewig gültige Gesetz 6) cohabitantes, cohabitantes m. Pl.: zusammen wohnende Menschen (=Familie) 7) societas fruendi Deo et invicem in Deo: gemeinsame und gegenseitige Freude an bzw. in Gott 8) ordo, ordinis m.: die (von Gott kommende) Ordnung 9) in quantum: sofern, soweit 10) coaptari (1) <re> quantacumque congruentia: sich <mit etwas> in einem Höchstmaß an Übereinstimmung befinden

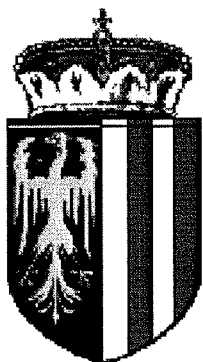
Interpretationsfragen:

1. Suche die Substantiva für das Wortfeld „Friede, Ruhe ...“ und definiere, was Augustinus in philosophischer, politischer und theologischer Sicht unter PAX versteht! Welcher Sammelbegriff aus unserem Sprachgebrauch kommt dem näher?
2. Welches Ziel / welche Einsicht stellt daher der Autordem Individuum im Rahmen dieses ORDO vor Augen?

Augustinus (Mosaik, Lateran; Quelle: Internet)

VERANSTALTUNGEN

Oberösterreich



• Velut in speculum inspicere - im Spiegel der Fabel

Fabeln sind durch prägnante Kürze, spannende Erzählweise und tiefsinnige Aussage gekennzeichnet. Anhand ausgewählter Beispiele werden Anregungen zur inhaltlichen Erschließung und didaktisch-methodischen Aufbereitung im Unterricht

erteilt sowie Deutungsmöglichkeiten aufgezeigt. Rezeptionsergebnisse vermitteln Einblick in das Fortwirken und die zeitlos gültige Aktualität von Kernaussagen, die den Schülern in der Reflexion über typische Verhaltensweisen in zwischenmenschlichen Beziehungen Hilfe bei der eigenen Wertorientierung bieten können.

Mi, 3.4.2002, 14:30 Uhr bis 18:00 Uhr

Seehotel Weyregg, 4852 Weyregg

Maximale Teilnehmerzahl: 50

Referentin: Dr. Maria Ausserhofer

Verrechnung: RGV

Hinweis: Für Teilnehmer der Seminare am 3. 4. und am 4.4. gilt HV 630

• Von der Basissprache Latein zu Italienisch: Didaktische Modelle für den Unterricht

Das Seminar setzt die mit Spanisch begonnene Reihe Basissprache Latein fort. Ein wesentliches Ziel der Reihe ist die Entwicklung und Ausarbeitung von Techniken zum sprachübergreifenden Wortschatzaufbau auf der Grundlage der Basissprache Latein.

Ausgehend von einem Einblick in die sprachgeschichtliche Entwicklung von Latein über Vulgärlatein zu Italienisch soll das Fortleben der lateinischen Sprache im italienischen Wortschatz des Alltags und in grammatischen Strukturen aufgezeigt und an Beispielen nachvollzogen werden. Es geht dabei um die Überlegung, welchen Beitrag Latein zum Verstehen der italienischen Sprache, zur Festigung des italienischen Sprachsystems sowie zu einem vertieften Verständnis für italienische Kultur und Literatur leisten kann.

Die Referentin zeichnet für den Beitrag Latein-Italienisch im Auxilia-Band „Latein-Brücke zu den romanischen Sprachen“ verantwortlich.

Do, 4.4.2002, 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Seehotel Weyregg, 4852 Weyregg

Maximale Teilnehmerzahl: 50

Referentin: Dr. Maria Ausserhofer

Verrechnung: RGV

Hinweis: Für Lateinlehrer, die an den Seminaren am 3.4. und am 4.4.2002 in Weyregg teilnehmen, gilt HV 630,--

• Sinnvoller Computereinsatz im Lateinunterricht

Für das Seminar stehen zwei Arbeitsräume mit je 15 Computern zur Verfügung. Das Angebot wird sich besonders nach den Wünschen der Teilnehmer richten. Sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene sind eingeladen. Grundbedingung für die Teilnahme ist lediglich die Überzeugung, dass wir bei aller sinnvollen Relativierung den Computereinsatz im Lateinunterricht nicht ausblenden können. Es soll letztlich deutlich werden, dass bei guter Planung der Computer für einen modernen Unterricht ein ausgezeichnetes organisatorisches und inhaltliches Hilfsmittel darstellt.

Mögliche Inhalte je nach Bedarf:

- Grundbegriffe des Internets
- Grundfertigkeiten wie Aufsuchen einer homepage, Verwaltung von E-Mails, ...
- Einführung in die neue Homepage der Arge LATEIN OÖ
- Erstellen von Präsentationen mit Hilfe von PowerPoint
- Arbeiten mit Frontpage
- konkrete Modell-Sequenzen zur Arbeit mit dem Internet, die die Teilnehmer selbst ausprobieren können

Mi, 17.4.2002, 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Adalbert Stifter Gymnasium, 4020 Linz, Stifterstraße 27

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Leitung: Mag. Peter Glatz

Referent: Mag. Dr. Andreas Thiel

Verrechnung: RGV

• Marienverehrung in Texten aus zwei Jahrtausenden

Die Tradition bietet ausgehend von den Texten der Bibel über das Mittelalter bis in unser Jahrhundert eine große Menge von hervorragenden lateinischen Texten zur Gestalt Marias, zum Einen Texte, die gesungen oder gebetet wurden, zum Anderen Texte, die die verschiedenen Formen der Marienfrömmigkeit reflektierten.

Diese bilden die Grundlage, um sich dem Thema in mehrfacher Weise zu nähern: systematisch, ökumenisch, historisch und didaktisch. Der Wandel der Marienfrömmigkeit im Laufe der Zeit, Maria im ökumenischen Dialog, Maria als vorbildliche Frau sind einige der zu besprechenden Aspekte. Zur Abrundung soll eine fünfte Weise der Annäherung Platz finden: die vielfachen musikalischen Vertonungen quer durch die Musikgeschichte. Der didaktische Ertrag liegt in der Aufbereitung des Themas für den fächerübergreifenden Unterricht (Matura) in Latein, Religion und Musik.

Mo, 22.4.2002, 14:00 Uhr bis Di, 23.4.2002, 17:00 Uhr

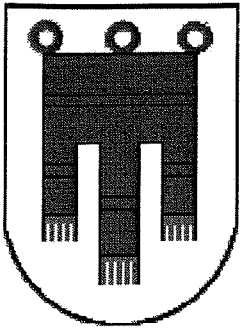
Bildungshaus Schloss Puchberg, 4600 Wels, Puchberg 1

Maximale Teilnehmerzahl: 50

Leitung: Mag. Peter Glatz

Referenten: Univ.-Prof. Dr. Gottfried Bachl, Mag. Peter Glatz, Mag. Evi Krobath

Vorarlberg



• Roms sprechende Steine: Ein Spaziergang über sieben Hügel und zwei Jahrtausende

Senatorisches und kaiserliches, viel päpstliches und einiges faschistisches Latein

Donnerstag, 7. März 2002

14.15 – 17.30 h, PI Feldkirch

Leitung: Mag. Hartmut Vogl

Referent: Dr. Klaus Bartels (Zürich)

Dr. Klaus Bartels ist Autor der zweisprachigen, kommentierten Inschriftensammlung „Roms sprechende Steine. Inschriften aus 2 Jahrtausenden“ (Verlag Philipp v. Zabern, Mainz, 2. Aufl. 2001), in der Roms steinerner Cicerone erstmals in seiner ganzen Breite und Vielfalt von der Antike bis in die jüngste Gegenwart erschlossen wird.

Unser Seminarnachmittag möchte philologisch oder theologisch, historisch oder kunstgeschichtlich interessierten Kolleginnen und Kollegen den Zugang zu der bald klassisch-lapidaren, bald barock-rhetorischen Sprache und zu einigen geistigen Hintergründen dieser Inschriften erleichtern. Unmittelbar vor den Inschriftensteinen wollen wir anhand dokumentarischer Diapositive eine Reihe lateinischer Inschriftentexte – meist aus Renaissance und Barock – ausbuchstabieren und interpretieren; dabei soll den Bezügen zwischen klassischer und christlicher Zeit, kaiserlichem und päpstlichem Rom ein besonderes Augenmerk gelten.

• Exkursion nach Vindonissa (Brugg, Kanton Aarau)

Donnerstag, 25. April 2002

8.00 – 17.00 Uhr

Bei genügend Anmeldungen Fahrt mit einem Bus – Zustei-
gemöglichkeiten werden noch bekanntgegeben.

Leitung: Mag. Hartmut Vogl

Herr René Hänggi, Leiter des Vindonissa-Museums, informiert über museumspädagogische Aktivitäten und Projekte. Nach einer Führung durch das Grabungsgelände besuchen wir das Museum und die Sonderausstellung

Letzte Verpackung?

Eine Ausstellung über den Tod vor 2000 Jahren

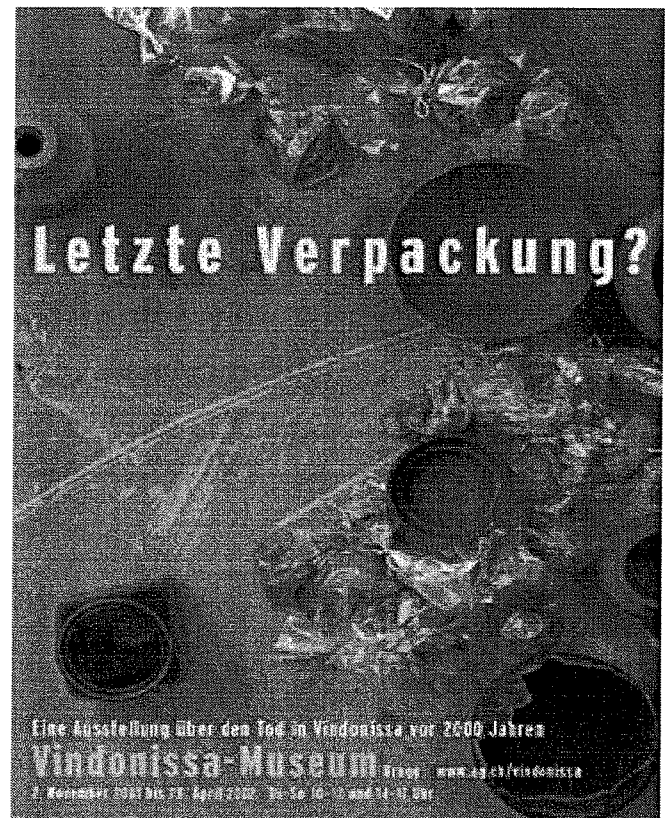
In den 1990er Jahren hat die Kantonsarchäologie Aargau in Windisch fast 400 Brandgräber aus dem 1. und 2. Jahrhundert ausgegraben. In der Sonderausstellung werden die Funde aus dem neu entdeckten Südfriedhof von Vindonissa nun erstmals öffentlich gezeigt. Zudem werden die wichtigsten Gräber aus den schon länger bekannten Friedhöfen von Vindonissa neu präsentiert. Als Ergänzung sind einige Gräber aus Rottweil/D zu sehen, zu dem die Soldaten der 11. Legion schon in römischer Zeit enge Verbindungen pflegten.

Das Grab - eine Verpackung?

Ein Grab ist letzter Aufbewahrungsort und „letzte Verpackung“ für die sterblichen Überreste. In Vindonissas Gräbern

fanden sich Tote, deren verbrannte Knochen in leeren Amphoren – einem typischen Verpackungsmaterial der Zeit – oder in gebrauchten Kochtöpfen beige-
setzt wurden. Einmal wurde sogar eine Reibschale aus Keramik, also ein Mörser, als Urne verwendet.

Gräber neu verpackt! Für die Menschen in römischer Zeit war das Grab als Ruhestätte für die Ewigkeit gedacht. Heute, nach der Ausgrabung, ist die vermeintlich „letzte Verpackung“ der sterblichen Überreste aus römischer Zeit von der Aufbewahrung im Magazin der Kantonsarchäologie abgelöst worden. Nun werden die Gräber in der Vitrine noch einmal ganz neu verpackt. Diese „letzte Verpackung“ im mehrfachen Sinn regt auch zum Nachdenken über unser Verhältnis zum Tod und zu den Toten an.



• Wie modern dachten die alten Griechen?

Donnerstag, 21.3.2002, 14-17.30 Uhr, PI Feldkirch

Referent: Mag. Alois Reutterer

Vor zweieinhalb Jahrtausenden traten in griechischen Kolonialstädten der kleinasiatischen Küste Männer auf, die mit ihrem neuartigen Denken ein Unternehmen auf den Weg brachten, das zur späteren Wissenschaft und damit zu unserer abendländischen Kultur führen sollte ... Sie waren die ersten Aufklärer des Abendlandes. Es ist schier unglaublich, was diese Physiker an modernen Ideen – bis hin zur Vorstellung eines „Urknalls“ des Weltalls – vorweggenommen haben. ... An diesem Nachmittag werden die alten Denker so lebendig, wie sie es auch in unseren Tagen zu sein verdienen.



Salzburg

4. und 5. 3.2002

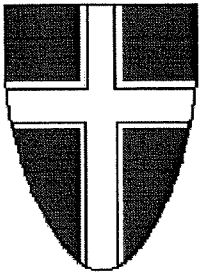
• Offenes Lernen im Lateinunterricht

Moderation:

Mag. Josef Zehentner, Borromäum Salzburg

14.3.2002

• Culinarium mit Mag. Renate Glas, Klagenfurt



Wien

Donnerstag, 11. April 2002

• Mythos und Psychoanalyse (Ovids Metamorphosen; der thebanische Sagenkreis)

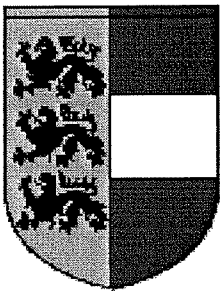
Referent: Dr. Wilhelm Just

23. April 2002

• Transparenz in der Leistungsbeurteilung . Beurteilung der Mitarbeit im Latein- und Griechischunterricht

Beginn: jeweils 17.30 Uhr

Lise Meitner-Realgymnasium, 1010 Schottenbastei 7-9
(neben dem Juridicum), 3. Stock, GZ-Saal



Kärnten

Humanistische Gesellschaft Kärnten

- Mittwoch, 10. April 2002, 19.30 Uhr
Festsaal des Europagymnasiums
Völkermarkter Ring 27, Klagenfurt

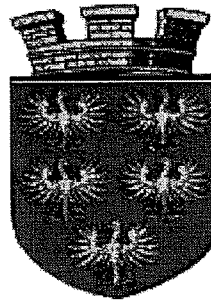
Mythos x 8

Der Friesacher Mythenbrunnen
Dr. Udo Reinhardt (Universität Mainz)

- Dienstag, 28. Mai 2002, 19.30 Uhr
Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten
Bahnhofstraße 42, Klagenfurt

Trüffelschweine und Kartoffel

Wörterlebensläufe durch zwei Jahrtausende
Dr. Klaus Bartels (Zürich)



Niederösterreich

ARGE Griechisch

Mythos und Entwicklung der Religiosität in der Antike

15.03.2002, 09:30-16:00 h

BG Krems, Piaristengasse 2

Mythos und Entwicklung der Religiosität in der Antike
(Weltschöpfung): Texte und Diskussion
Unterricht mit dem Lehrbuch HELLAS: Erfahrungsbericht,
Präsentation einer Lernvokabelauswahl für das zweite Lern-
jahr sowie der Jahresplanung für den Anfangsunterricht
Situation des Griechischunterrichts an den Schulen
Begabtenförderung: Impulse zur Olympiade 2002
Erfahrungsaustausch

Leitung: Mag. Harald Schwarz, BG Krems

Referenten: Univ. - Doz. Dr. Christine HARRAUER, Wien;
Mag. Fritz FASSLER, St. Pölten

ARGE Latein

12.04.2002, 09:00-16:00 h

Gymnasium der Englischen Fräulein, Schneckg. 3, St. Pölten

Lektüre abseits gewohnter Pfade

Die Arbeitstagung beschäftigt sich mit lateinischen Texten und
Autoren, die bisher nicht oder nur selten gelesen wurden.

Referent: Univ. – Doz. Dr. Fritz Lošek

Anschließend soll über Wünsche und Anregungen der Kollegen zum neuen Oberstufenlehrplan diskutiert werden.

Leitung: Dr. Ulrike Sedlbauer, GRG Schwechat

Kremser Humanistische Gesellschaft

- Montag, 11. März 2002, 19.00 h

Mag. Jochen Pulker:

Ariadne und die Musik. Ein roter Faden von Naxos über Rom nach Wien

(mit Musik- und Filmbeispielen)

PORG der Englischen Fräulein Krems, Hoher Markt 1

- Montag, 13. Mai 2002, 19.00

Dr. Gerhard Fink (Nürnberg):

Pfadfinder des Geistes. Philosophen vor Sokrates

Büchertisch mit Werken G. Finks und Signierstunde

Piaristentheater im BG/BRG Krems, Piaristengasse 2



8020 Graz

• Praktischer Einsatz und didaktische Nutzung des Internets und unseres Internet-servers im Altsprachlichen Unterricht

Termin: 2.3.02, 09:00 Uhr - 13:00 Uhr
BORG Hasnerplatz 12, 2. Stock / EDV III,

Inhalt: Ziel dieses Seminars ist es, die Kolleginnen und Kollegen in die praktische Nutzung einiger relevanter Internetdienste (e-mail, Mailinglists, Interaktivität etc.) und deren didaktische Umsetzung und Verwendungsmöglichkeiten anhand des Latein- / Altgriechisch-Servers in Theorie und Praxis einzuführen.

Leitung: Mag. Karin Graf

Lehrbeauftragte: Mag. Franz Riegler, Mag. Karin Graf u.a.

• Fachkoordinatorentagung für Latein- und Griechisch-Lehrer

Termin: 14.03.02, 09:30 Uhr - 18:00 Uhr
BG Rein, 8103 Rein 1, Steirner Saal

Inhalt: Tagesordnungspunkte:

1. Impulsreferat und Diskussion über das pädagogische Schwerpunktthema 2001/2002 (LSI Liebscher)
2. Vorstellung und Diskussion über den Lehrplan für die 3. Klasse aus Latein
3. Die Fachkoordinator(inn)en stellen Erfolge, Probleme mit Latein / Griechisch an ihrer Schule und Anmeldungszahlen für L3 und GR5 des nächsten Schuljahres vor.
4. Präsentation des neuen Studienplans L/GR bzw. des Curriculums für Fachdidaktik; die Rolle des Betreuungslehrers
5. Neuigkeiten auf dem L-Server der Steiermark (Mag. Riegler)

Leitung: Mag. Alfred Reitermayer, Dr. Renate Oswald

• Das augusteische Epos - Didaktik und Rezeption in der Kunst der Moderne

Termin: 08.04.02, 09:00 Uhr - 10.04.02, 13:00 Uhr
Bildungshaus Retzhof, Dorfstraße 17, 8430 Leibnitz,
Tel.: 03452/827 880

Inhalt: Das Seminar will neue methodisch-didaktische Zugänge zu Vergils Aeneis und Ovids Metamorphosen bieten. Weiters soll die Rezeption wichtiger Gestalten der Aeneis, aber auch der Metamorphosen anhand zahlreicher Bildbeispiele in der Kunst des 20. Jahrhunderts nachgezeichnet werden.

Leitung: Dr. Renate Oswald

Lehrbeauftragte: Dr. Udo Reinhardt, Mainz, Dr. Hans-Joachim Glücklich, Frankfurt

Steiermark

• Das Selbstverständnis des Menschen im Spiegel der lateinischen und griechischen Literatur

Termin: 17.04.02, 09:00 Uhr - 17:30 Uhr
Pädagogisches Institut, Ortweinplatz 1, 8010 Graz,
Tel.: 0316/80 67-0

Inhalt: Anhand exemplarisch ausgewählter und für die Lektüre aufbereiteter Texte soll jungen Menschen ein Einblick in die grundlegenden Deutungs- und Antwortversuche auf die Frage „Was ist der Mensch?“ gegeben werden. Entsprechende Einleitungen, Übersetzungshilfen und Leitfragen zum Textverständnis sind darauf ausgerichtet, Verständnis und Interesse für die Grundfragen einer philosophischen Anthropologie zu wecken.

Gymnasiale Bildung wird ja, sofern sie ihr „proprium“ und ihr Gepräge bewahren will, in Zukunft derartige Fragen nicht verdrängen dürfen.

Leitung: Dr. Renate Oswald

Lehrbeauftragter: Prof. Mag. Heribert Derndorfer, Linz

STYRIARTE 2002

Motto „Den Blick nach oben“

Donnerstag, 11. Juli (Premiere) sowie 13. und 15. Juli 2002, jeweils 20 Uhr im styriarte-Festspielhaus (Straßenbahnremise Mariatrost)

Johann Adolf Hasse: Piramo e Tisbe

Ensemble Lyrique (Amsterdam), Regie: Philipp Harnoncourt, musikalische Leitung: Simon Schouten

Die styriarte-Oper 2002 ist ein tragisches Intermezzo im Geist der antiken Tragödie. Nach Jahrzehnten im Showgeschäft der opera seria schuf Johann Adolf Hasse damit seinen einzigen Beitrag zur Reformoper. Ebenso einfühlsam wie melodisch erzählt uns der Musiklehrer Maria Theresias vom Fatum, das zwei Liebende in ein tödliches Missverständnis verstrickt.

Das Drei-Personen-Stück gehört zum Besten, was das 18. Jahrhundert für die Opernbühne hinterlassen hat.

Karten:

Bis 7. Juni 2002 Vorbestellung an styriarte, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz; später nur mehr direkt im Kartenbüro ebendort (Mo – Fr 8.30 – 12.30 und 14 – 18 Uhr).

www.styriarte.com, e-mail: info@styriarte.com

CARNUNTUM 2002

Medicina Carnuntina Römische Medizin und Hygiene

Am **23. und 24. März 2002** eröffnet der Archäologische Park Carnuntum die neue Saison mit einem großen Fest. (jeweils 10 bis 18 Uhr, Amphitheater I in Bad Deutsch Altenburg). Im Zentrum steht die aktuelle Sonderausstellung, die ebenfalls an diesem Wochenende eröffnet wird: „Medicina Carnuntina – Römische Medizin und Hygiene“.

Höhepunkte dieser Ausstellung sind authentische Nachbauten eines römischen WC und einer römischen Badewanne in Originalgröße. Wer will, kann sogar am stillen Örtchen Platz nehmen. Darüber hinaus geben einzigartige Exponate einen Einblick in den Stand der römischen Medizin und Hygiene. Einen Einblick in die Tischsitten der Römer vermittelt die Nachbildung eines ungefegten Speisezimmerbodens (asaraton), wo man damals einfach die Essensreste entsorgte.

Im Außenbereich können im „Garten des Dioskurides“ römische Heilpflanzen erforscht werden. Interaktive Informationsgespräche mit dem wissenschaftlichen Betreuer der Ausstellung versprechen einen lebendigen Streifzug durch diesen Bereich der römischen Kultur.

Im Amphitheater schlagen römische Legionäre ein Marschlager auf, exerzieren unblutige Zweikämpfe. Römische Händler bieten ihre Waren an, Handwerker demonstrieren ihre Geschicklichkeit und laden zum Mitmachen ein. Vor allem für Kinder gibt es zahlreiche Kreativangebote. Für das leibliche Wohl sorgen Köstlichkeiten nach römischen Rezepten und erlesene Carnuntiner Weine.

Eintritt: € 5 für Erwachsene / € 3 für Kinder

Informationen: Tel. 02163-3377-0, Fax: 02163-3377-5
info@carnuntum.co.at
http://www.carnuntum.co.at/

ACHTUNG!

Die Archäologische Park Carnuntum Betriebsgesellschaft
veranstaltet Sonntag, den 17. März 2002,
noch vor der offiziellen Eröffnung der Ausstellung eine

EXCLUSIV-FÜHRUNG
für die **Bundesarbeitsgemeinschaft**
mit dem Gestalter der Ausstellung, Herrn Thüry.

Treffpunkt: 14 Uhr beim Amphitheater I, Bad Deutsch-Altenburg (Dauer: ca. 1 Stunde, anschließend Gelegenheit, weitere Fragen an Herrn Thüry zu stellen).
Die Teilnahme an der Führung ist **kostenlos**.

Wegen beschränkter Teilnehmerzahl ist eine verbindliche Anmeldung bis spätestens 10. März 2002 per Fax an Dr. Ulrike Sedlbauer (01 – 914 82 34) erforderlich.

Veranstaltungen Frühjahr / Sommer 2002

31. März 2002: Ostereiersuche im Freilichtmuseum Petronell

5. Mai 2002: Römischer Fünfkampf im Amphitheater II, Petronell

Der römische Fünfkampf wird vom NÖ Leichtathletikverband durchgeführt. Die Disziplinen orientieren sich weitestgehend am römischen Pentathlon, nur der Ringkampf wird aus Sicherheitsgründen durch eine Laufdisziplin ersetzt. Teilnahmeberechtigt sind alle Sportbegeisterten gegen Entrichtung einer Nenngelbühr von € 5,50 (Jahrgang 1987 und jünger: € 4), Anmeldungen werden bis 19. April 2002 unter Tel/Fax 01-2036211 entgegengenommen.

Ab 9.30 finden vor Ort Vorausscheidungen statt, um 14.00 wird der Wettkampf mit römischen Fanfaren eröffnet.

Jetzt buchen!

Sommerncamp „Leben bei den Römern“

7.-13.7., 21.-27.7., 4.-10.8.2002 für alle zwischen 10 und 14 Jahren

Übernachten in Legionärszelten, Kochen nach römischen Rezepten am Lagerfeuer, Archäologie erleben, Erlebniswanderung im Nationalpark Donauauen, Amulett basteln, Fackelwanderung entlang der Via Carnuntina, Radfahren im Archäologischen Park.

Kosten: € 199 incl. Verpflegung und Betreuung

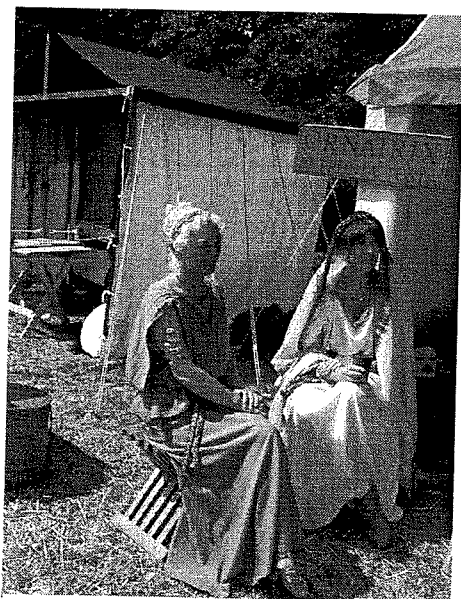
Sommerncamp mit Lateinunterricht für Schüler ab dem 1. Lernjahr: 18. bis 24. August 2002 (€ 230 inkl. Verpflegung und Betreuung).

Projektstage „Lernen bei den Römern“

Eine Zeitreise im Rahmen von maßgeschneiderten Programmen im Amphitheater I in Bad Deutsch-Altenburg: Ab € 50 (1 Nächtigung) organisieren wir gern Ihre Projektstage nach Ihren Wünschen (2 Duschen, 2 Toiletten, Aufenthaltsraum, Lagerfeuerplatz, 4 Zelte für 6-8 Schüler vorhanden)!

Archäologischer Park Carnuntum Betriebsgesellschaft m.b.H., Hauptstr. 296, A-2404 Petronell, 02163 33770, Fax: 02163 33775, info@carnuntum.co.at, www.carnuntum.co.at

Carnuntiner Römerfest: Römische Geschichte erleben



Carnuntiner Römerfest 2001: Die Damen der „Milites Bedenses“ (Foto: Widhalm)

Eintritt: Erwachsene: € 5,5
Kinder (6-15 J.): € 4

Am 25. und 26. Mai 2002 verwandelt sich der Archäologische Park Carnuntum von 10 bis 18 Uhr in eine pulsierende römische Metropole. Die Besucher können im Freilichtmuseum Petronell 2000 Jahre zurück in die Vergangenheit reisen und aktiv am Leben der ehemaligen Provinzhauptstadt teilnehmen.

Römische **Legionäre** schlagen ihr Lager auf und geben einen Einblick in das einfache und anstrengende Leben römischer Soldaten. Doch auch das zivile Leben hat einiges zu bieten: Zahlreiche **Händler** bieten ihre Waren feil und zeigen ihre handwerklichen Fähigkeiten.

Die Besucher können selbst **Münzen prägen** oder nach römischen Vorbildern **Schmuck anfertigen** — oder man komplettiert die Sommermode mit dem letzten Schrei der römischen **Modewelt**.

Ein besonderes Erlebnis wird das Römerfest wie immer für Kinder: Sie können römische **Gesellschaftsspiele** ausprobieren, **Schwerter basteln**, **Schilde bemalen** oder auf spielerische Weise die **Geheimnisse der lateinischen Sprache** erkunden. Als besondere Attraktion gilt die Fahrt mit einem römischen **Streitwagen**. Dem diesjährigen Motto der Sonderausstellung folgend, können Besucher auch etwas über **Hygiene und Körperkultur der Römer** erfahren.

Höhepunkte sind **Kampfvorfürungen** der Legionäre sowie die Aufführung eines antiken **Maskentheaters**.

Für das leibliche Wohl sorgen **römische Köstlichkeiten** und erlesene **Carnuntiner Weine** (kommentierte Weinverkostung an beiden Tagen).

Programmangebote für Schülergruppen

Bis 6. Schulstufe:

Kaiser, Bürger, Legionär: einfach Römer sein
Museum Carnuntinum, Bad Deutsch – Altenburg

Dauer: ca. 1 1/2 Stunden; je € 4,50

Mit Tunika und lateinischem Namen aktiv römische Geschichte erleben (an einem imaginären Gastmahl teilnehmen, Legionär sein, die römische Schatztruhe knacken ...).

Am Schauplatz: Lebendiges Amphitheater

Amphitheater I, Bad Deutsch-Altenburg

Dauer: ca. 2 1/2 - 3 Stunden, je € 5

In Rollenspielen selbst die Funktionen des Amphitheaters erforschen (Gladiatoren messen sich in unblutigen Kämpfen, Priester opfern den Göttern, Legionäre wohnen im Marschlager, Besucher erfreuen sich an Brot und Spielen).

Bis 8. Schulstufe:

Carnuntum-Erlebnistour im Freilichtmuseum Petronell

Dauer: ca. 2 1/2 - 3 Stunden, je € 6

Lebendige Führung mit vielen Aktivitäten: Nach Scherben graben, Brettspiele ausprobieren, Münzen prägen, Toga anlegen ...

6. bis 12. Schulstufe:

Rätselrallye auf den Spuren der Römer im Freilichtmuseum Petronell

Dauer: ca. 2 1/2 - 3 Stunden, je € 6,50

In kleinen Teams müssen knifflige, altersgerechte Fragen beantwortet und Stationen bewältigt werden (Toga anlegen, Münzen prägen, Nüssespiele ...)

Archäologie erleben

Amphitheater Bad Deutsch-Altenburg

Dauer: 3 1/2 - 4 Stunden, je € 9

Erleben, was auf einer Grabung passiert! **Mitzubringen sind** Bleistifte, Radiergummi, Spitzer, Farbstifte, Lineal, Millimeterpapier und eine Klemm-Mappe als Unterlage; ein Fotoapparat pro Klasse, Tixo für den Grabungsbericht.

Die **Mitarbeit der Lehrkraft** ist unbedingt erforderlich!

7. bis 10. Schulstufe:

Römerquiz in Carnuntum: knifflige Fragen und lustige Aktivitäten

Museum Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg

Dauer: 2 - 2 1/2 Stunden, je € 5,70

Nach einer Führung durch das Museum müssen die Schüler in Teams knifflige Fragen mit bzw. ohne Latein beantworten und Sonderstationen bewältigen.

9. bis 12. Schulstufe:

Römische Kultur im Wandel der Zeit

Museum Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg

Dauer: 2 - 2 1/2 Stunden, je € 5,80

Umfassende Darstellung der römischen Kultur (Wirtschaft, Mathematik, Militär etc.) mit individuell buchbaren Themen.

Kreativprogramme für die Unterstufe:

Amphitheater Bad Deutsch-Altenburg, 2 - 2 1/2 Stunden

Römischer und keltischer Schmuck (€ 8,50), Römische Wachs-tafeln (€ 9), Römische Sandalen (€ 9)

Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes in Dresden

Latein und Griechisch: Bildung ohne Verfallsdatum

Der Kongress steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Professor Dr. Kurt Biedenkopf.

PROGRAMM

Die Veranstaltungen finden Hörsaalzentrum der Technischen Universität Dresden, Bergstraße 64, statt.

Dienstag, 2. April 2002

- 19.30 Uhr **Begrüßung der Kongressteilnehmer im Auditorium Maximum:** Dieter Meyer, Altphilologenverband Sachsen
 Begrüßungsvortrag: Dr. Heiner Protzmann, Dresden:
Die Skulpturensammlung in Dresden. Über den Umgang mit der ästhetischen Tradition heute
 Musikalische Umrahmung: CANTUS VOCALIS, Gymnasium Dresden-Großschachwitz
 Empfang im Foyer des Erdgeschosses

Mittwoch, 3. April 2002

- 9.45 Uhr Auditorium Maximum
 Eröffnung des Kongresses durch den Vorsitzenden des DAV, Dr. Helmut Meißner, Karlsruhe
 Grußworte: Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Rektor der Technischen Universität Dresden, Oberbürgermeister von Dresden, der Vorsitzende der Mommsen-Gesellschaft
Festvortrag: Prof. Dr. Richard Schröder, Humboldt-Universität zu Berlin: Europa – was ist das?
 Musikalische Umrahmung: Carl-Maria-von-Weber-Gymnasium Dresden

Arbeitskreise

- 14.30 Uhr 1. **Latein für die Praxis? Grundprobleme des Lektürekanons:** Prof. Dr. J. Leonhardt, Marburg
 2. **Lektüre der Renaissance-Humanisten: die Erfurter Humanistenkreise:** Dipl.-Phil. R. Bode, Mechterstädt
 3. **Schnupperkurs Latein:** OStR Walter Siewert, Quierschied
 4. **Officina Latina – „Lebendiges“ Latein:** Prof. A. Fritsch, Berlin, Akad.OR U. Wagner-Holzhausen, Erlangen
 5. **Neugriechische Dichtung im altgriechischen Unterricht:** StD Dr. D. Lohmann, Tübingen
 16.15 Uhr 1. **Latein als Chance für ausländische Schüler:** OStR Carola Fengler, Berlin
 2. **Persönlich informieren und fürs Studium motivieren. Nachwuchswerbung:** Dr. St. Kipf, Berlin
 3. **Wie sich Mausefallen zu Skandalen mausern. Wortgeschichten in der Schule:** Prof. Dr. K. Bartels, Zürich
 4. **Latein in schwierigem Umfeld. Vorschläge zu seiner Stabilisierung:** Dipl.-Phil. Leif Berling, Rukieten
 5. **Offene Unterrichtsformen am Beispiel von Ovids „Metamorphosen“:** StD I. Scholz, Schwäbisch Gmünd
 18.00 Uhr **Theseus oder Die jungen Leute.** Chorlied Bakchylides 17. Leitung: Dieter Meyer
 20.00 Uhr Öffentl. Vortrag im Auditorium Maximum:
 Dr. Theo Sommer, DIE ZEIT, Hamburg: Latein und Griechisch? Heute erst recht!

Donnerstag, 4. April 2002

- 9.00 Uhr 1. Prof. Dr. Michael von Albrecht, Heidelberg: **Lukrez in der europäischen Tradition**
 2. Prof. Dr. Eckard Lefèvre, Freiburg: **Ciceros Staatsdenken**
 10.00 Uhr 1. Prof. Dr. Manfred Fuhrmann, Konstanz: **Bildung ohne Inhalte?**
 2. Prof. Dr. A. Schmitt, Marburg: **Individualität - Faktum menschlicher Existenz oder sittliche Aufgabe? Zum Individualitätsverständnis der Moderne und der Antike**
 11.00 Uhr 1. Prof. Dr. F. Mutschler, Dresden: **Virtus 2002. Rolle der „römischen Werte“ in der Altertumswissenschaft**
 2. Prof. Dr. F. Maier, München: **Gestalten Europas. Was man aus der Welt der lat. Literatur wissen muss**

Arbeitskreise

- 14.00 Uhr 1. **Lateinische Anfangslektüre – Motivationsschub oder Motivationshemmnis?** Prof. Dr. H.J. Glücklich, Mainz
 2. **Lateinunterricht und Museum:** StD Dr. F. Kuntz, Haßloch; Dr. W. Hilgers, Bonn; OMR L. Schwinden, Trier
 3. **Praktische Einführung in die Erstellung einer Homepage (Workshop):** StR Michael Hotz, München
 4. **Rom in der europäischen Geistesgeschichte.** StR Dr. Brigitte Wilke, Rastatt
 5. **Die besondere Chance. Motivieren für Griechisch:** StD M. Jung, Heidelberg; StD Dr. M. Mader, Bad Cannstatt;
 StR F. Frühwirth, Bruchsal
 15.45 Uhr Auditorium Maximum: Dr. Marcus Junkelmann: **Römische Antike im Film. Beispiel „Gladiator“**
 19.00 Uhr Hörsaalzentrum: Der Lyriker, Essayist und Übersetzer Durs Grünbein liest aus seinen Werken.
 19.00 Uhr „Rundkino“ Prager Straße: **Von Göttern und Menschen.** Metamorphosen des Ovid (Karten im Kongressbüro: € 5,-)

Freitag, 5. April 2002

- 9.00 Uhr 1. Prof. Dr. K. Bartels, Zürich: **Roms sprechende Steine.**
 2. Prof. Dr. Fidel Rädle, Göttingen: **Mittelateinische Gedichte – schön und einfach.**
 10.00 Uhr 1. Prof. Dr. Bernhard Zimmermann, Freiburg: **Exil und Literatur in der griech. – röm. Antike**
 2. PD Dr. Rainer Thiel, Marburg: **Aristoteles als Querdenker der modernen Erwerbsgesellschaft**

- 11.00 Uhr 1. Prof. Dr. Joachim Latacz, Basel: **Troia und Homer**
 2. Heike Schmoll, FAZ: **Nachhaltige Bildung: Latein und Griechisch im modernen Fächerkanon**
 14.00 Uhr **Verleihung des Humanismus-Preises an Prof. Dr. Alfred Grosser, Paris**
 Laudatio: **Prof. Dr. Gesine Schwan**, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder
 Musikalische Umrahmung: Carl-Maria-von-Weber-Gymnasium Dresden

Führungen und Exkursionen (bei ausreichender Beteiligung):

Dienstag, 2. April 2002

1. Semperoper: Ikonographie und Innenarchitektur; 15-16 Uhr; Treffpunkt: Haupteingang Theaterplatz; € 6,-
2. Rundgang durch die historische Altstadt: 15-17 Uhr; Treffpunkt: Theaterplatz Reiterstandbild König Johann; € 5,-
3. Gemäldegalerie Alte Meister, Zwinger; 15-16 Uhr; Treffpunkt: Theaterplatz, Eingang Zwinger; € 3,-
4. Grünes Gewölbe, Albertinum: 15-16 Uhr; Treffpunkt: Albertinum, Haupteingang, Rampische Str.; € 3,-
5. Skulpturensammlung, Albertinum: 15-16 Uhr; Treffpunkt: Albertinum, Haupteingang, Rampische Str.; € 3,-

Freitag, 5. April 2002

1. Gemäldegalerie Alte Meister, Zwinger: 16.45-17.45 Uhr; Treffpunkt: Theaterplatz, Eingang Zwinger; € 3,-
2. Grünes Gewölbe, Albertinum: 16.45-17.45 Uhr; Treffpunkt: Albertinum, Haupteingang, Rampische Str.; € 3,-
3. Skulpturensammlung, Albertinum: 16.45-17.45 Uhr; Treffpunkt: Albertinum, Haupteingang, Rampische Str.; € 3,-

Samstag, 6. April 2002

1. Semperoper: Ikonographie und Innenarchitektur. 9-10 Uhr; Treffpunkt: Haupteingang Theaterplatz; € 6,-
2. Rundgang durch die historische Altstadt: 9-11 Uhr; Treffpunkt: Theaterplatz, Reiterstandbild König Johann; € 5,-
3. Busfahrt Schloss Nöthnitz und Barockgarten Großsedlitz, mit Führungen: 9-14 Uhr; ca. € 20,-
4. Busfahrt nach Meißen und zum Schloss Moritzburg, mit Führungen; 9-18 Uhr; ca. € 30,-
5. Busfahrt in die Sächsische Schweiz (Königstein, Felsenburg Rathen), Führung auf der Festung Königstein; 9-17 Uhr; ca. € 20,-
6. Busfahrt nach Görlitz, mit Führungen; 8-18 Uhr; € 18,-

Abfahrt der Busse jeweils vom Südausgang Hauptbahnhof, Parkplatz „City-Center“

Die Teilnehmerkarte für die angemeldeten Teilnehmer wird nach Zahlung des Kongressbeitrags ausgestellt. Bei tageweisem Besuch des Kongresses sind **Tageskarten für € 15,-** erhältlich.

Das Kongressbüro befindet sich im Erdgeschoss des Hörsaalzentrums, Bergstraße 64, Raum E01 (Dienstag, 2. April 2002, 15.00-19.30, Mittwoch, 3. April, bis Freitag, 5. April, ab 8.30).

Vom Hauptbahnhof aus gehen folgende Linien zum Hörsaalzentrum: *Straßenbahnen:* 3 (Richtung Coschütz), 8 (Richtung Südvorstadt), bis „Nürnberger Platz“, *Busse:* 72 (Richtung Coschütz), 76 (Richtung Mockritz), bis „Mommensenstraße“.

Die **Mensa** bietet von Mittwoch bis Freitag mittags drei Menüs an. Essenmarken für ca. € 5,50 erhalten Sie nur im Kongressbüro: Bitte, auf dem Anmeldeformular ankreuzen!

Die Aufwendungen für die Kongressteilnahme können als **Werbungskosten** geltend gemacht werden. Auf Wunsch werden Teilnahmebescheinigungen ausgegeben.

Das Programm mit Anmeldeformularen ist auch auf der Homepage des DAV veröffentlicht: www.altphilologenverband.de

Angebot der Dresden-Werbung und Tourismus-GmbH

Die Reservierung ist mit Ihrer Unterschrift verbindlich. Wir senden Ihnen eine Reservierungsbestätigung und einen Überweisungsträger über die Bearbeitungsgebühr in Höhe von € 7,50 pro Zimmer zu. Wir behalten uns vor, für jede nachträgliche Änderung € 15,- zu berechnen. Den Preis für Ihre Übernachtung zahlen Sie bitte direkt an Ihr Hotel, ebenso eventuell anfallende Stornierungsgebühren.

Kategorie / Preis Einzelzimmer / Preis Doppelzimmer

A ☐ € 104,00 ☐ € 132,00

B ☐ € 56,00 - 70,00 ☐ € 66,00 - 90,00

C ☐ € 25,00 (Etagedusche/WC) ☐ € 50,00 (Etagedusche/WC)

Pensionen ☐ € 40,00 - 58,00 ☐ € 54,00 - 68,00

Priv.-Zimmer ☐ € 18,00 - 30,00 zzgl. Frühst. ☐ € 26,00 - 55,00 zzgl. Frühst.

Anzahl:

(Alle Preise pro Zimmer, inkl. Service u. MwSt.; bei Privatzimmer: Frühst. zzgl. ca. € 4,-/Pers.)

Anreise am: _____ Abreise am: _____

Anreise mit: ☐ Bahn ☐ Auto ☐ Flugzeug

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Plz/Ort: _____

Fon: _____ E-mail: _____

Fax: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Anzahl:

Anzahl:

Anzahl:

Anzahl:

Ist die von mir gewünschte Kategorie ausgebucht, bin ich mit der nächsthöheren / nächstniederen Kategorie einverstanden! (Nichtzutreffendes bitte streichen.)

Bitte senden Sie diesen Vordruck an:
Dresden-Werbung und Tourismus GmbH, Kongressservice
Ostra-Allee 11, D-01067 Dresden
Fon: +49 (0)351-49 19 22 70, Fax: +49 (0)351-49 19 22 44;
kongressservice@dresden-tourist.de

Bundeskongress in Dresden, 2. bis 6. April 2002

Hiermit melde ich mich zur Teilnahme am DAV-Kongress 2002 in Dresden an.

☐ Da ich aus dem Ausland komme, zahle ich den Kongressbeitrag (€ 30) im Kongressbüro.

Zugleich bestelle ich: ☐ KombiTicket der Dresdner Verkehrsbetriebe (ca. € 6,-/Person) Anzahl ...

☐ Essenmarken für die Mensa (ca. € 5,50/Stück) für:

☐ Mittwoch: ... Person(en) ☐ Donnerstag: ... Person(en) ☐ Freitag: ... Person(en)

Ebenso melde ich mich / uns für folgende Veranstaltungen / Unternehmungen an:

Dienstag, 2. April 2002

- | | | |
|---|----------------|--------------------------|
| 1. Semperoper, 15-16 h | ... Person(en) | ☐ |
| 2. Historische Altstadt, 15-17 h | ... Person(en) | ☐ |
| 3. Gemäldegalerie Alte Meister, 15-16 h | ..Person(en) | ☐ |
| 4. Grünes Gewölbe, 15-16 h | ... Person(en) | ☐ |
| 5. Skulpturensammlung, 15-16 h | ... Person(en) | ☐ |
| 6. Empfang im Foyer, ca. 20.45 h | ... Person(en) | ☐ |

Freitag, 5. April 2002

- | | | |
|---|--------------|--------------------------|
| 1. Gemäldegalerie Alte Meister, 16.45-17.45 h | .Person(en) | ☐ |
| 2. Grünes Gewölbe, 16.45-17.45 h | ..Person(en) | ☐ |
| 3. Skulpturensammlung, 16.45-17.45 h | ..Person(en) | ☐ |

- | | |
|-----------------------------------|------------------|
| 1. Semperoper, 9-10 Uhr | Person(en) |
| 2. Historische Altstadt, 9-11 Uhr | Person(en) |
| 3. Busfahrt zum Schloss Nöthnitz | Person(en) |

- | | |
|---------------------------------------|------------------|
| 4. Busfahrt nach Meißen | Person(en) |
| 5. Busfahrt in die Sächsische Schweiz | Person(en) |
| 6. Busfahrt nach Görlitz | Person(en) |

Samstag, 6. April 2002

Absender (Druckschrift):

Name / Titel: _____ Vorname: _____

Straße / Hausnummer: _____ Fon: _____

Postleitzahl / Ort: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ort

Datum

Unterschrift

Aus organisatorischen Gründen bittet das Ortskomitee um baldige Anmeldung. Bitte schicken Sie das ausgefüllte und unterschriebene Formular in einem frankierten Umschlag an: **Marion Meilinger, Wilder-Mann-Str. 20, D - 01129 Dresden**

WICHTIGE HINWEISE

PYTHIA

Schriftlicher Bewerb in Wien, Graz und Linz am 1. März 2002, 12 Uhr
Mündliches Finale für die besten Fünf in Wien am 18. April 2002 um 10.00 Uhr!

Terminänderung: Finale war ursprünglich am 11. April geplant!

NUNTII LATINI

Die „Nuntii Latini“ im KURIER sind von Montag auf Mittwoch übersiedelt, dafür wird die Übersetzung immer gleich mitgeliefert. Außerdem sind die Meldungen nun auch im online-KURIER nachzulesen: <http://leben.kurier.at/> (jeweils neu am Mittwoch, bleiben meist bis zum Wochenende abrufbar) - was u.U. auch für Latein-Stunden im Computerraum von Vorteil sein könnte.

www.quia.com

Unter dieser amerikanischen Adresse finden Sie eine für den Unterricht nutzbare Seite, die von Schülern für verschiedene Fächer gratis verwendet werden kann. Derzeit sind unter „Latin“ nur englischsprachige Übungen verfügbar. Man kann auch selbst Übungen gestalten und einspeichern (Registrierung mit e-mail-Adresse erforderlich). Allerdings ist dies nur mehr bis 25. Februar 2002 gratis möglich, später soll es pro Jahr \$ 50 kosten.

Nachmeldefrist: 1. März

HEILSERWARTUNGEN

Symposion zur / nach der Jahrtausendwende in Krems (26. –29. 8.2002)

Konzept: Dr. Klaus Bartels, Zürich; Abänderungen: Dr. Ulrike Sedlbauer, Wien

Die jüdische Messiaserwartung

Prof. Dexinger, Inst. f. Judaistik, Wien

Eine orientalische Unheilserwartung: Der Mythos von den vier Weltaltern

Prof. Hunger jun., Inst. f. Orientalistik, Wien

Die Augusteische Heilserwartung

Vergils vierte Ekloge: das Auslaufen der Eisernen, die Wiederkehr der Goldenen Zeit; die Überwindung der Schuld an der Geburt des Kindes in einer neuen Generation; die christliche Interpretation des Gedichtes, Vergil als Prophet. Der Augusteische Frieden: Die Visionen der seherischen Dichter, das Ende der Kriege und damit der Geschichte, die Friedenspolitik der Stärke und der Milde, die Stammgötter Venus und Mars, das Omen des Namens ROMA / AMOR, die unerschütterliche Lebenskraft dieser Rom-Idee noch im Untergang, ihre grandiose Darstellung bei Namatian. Die christliche Interpretation der Augusteischen Rom-Idee in der Renaissance und der Barockzeit, z. B. in den Rom-Gedichten Papst Urbans VIII. Spiegelung der Heilserwartung in der Augusteischen Kunst. Der Augusteische Frieden und die „Liebe“ Roms zu seinen Provinzen: Dichtung und Wahrheit

Dr. Klaus Bartels, Zürich (2 Referate)

Fortleben der Rom-Idee: Karl der Große und die Rom-Idee im lateinischen Mittelalter

Univ.- Prof. Dr. Kurt Smolak, Wien

Eschatologie im mittelalterlichen Drama

Ludus de Antichristo, ein eschatologisches Schauspiel aus der Zeit Barbarossas, Tegernseer Spiel

Univ. – Prof. Dr. Kurt Smolak, Wien

Christliche Heilserwartung: Wie sehen wir sie heute?

Prof. Weismayer, Kathol. theol. Fakultät der Univ. Wien

Heilssehnsüchte der Gegenwart

Dr. Weber, Kathol. theol. Fakultät der Univ. Wien

Chiliasmatische Erwartungen und Weltuntergangsbefürchtungen um die erste Jahrtausendwende

Univ. – Doz. Fritz Lošek, Univ. Wien

Bilder vom Ende der Geschichte

Friedenshoffnungen und Enttäuschungen angesichts der Globalisierung von Politik und Wirtschaft

DDr. Bernd Görg, Wien

Nachmeldungen zu diesem Seminar werden bis spätestens 1.3. 2002 per Fax entgegen genommen beim PI Hollabrunn z. Hd. Herrn Mag. Richard Dech, Fax 02952 / 4177 / 20.



Faxnachricht z. Hd. Herrn Mag. Richard Dech, PI Hollabrunn

Nachmeldung zum Seminar „303 F Heilserwartungen – Symposion zur Jahrtausendwende“ (26.-29.8.2002, Krems)

Name:

Adresse / Tel.:

Schuladresse:

Quartier wird benötigt: ☐ ja

☐ nein

Datum, Unterschrift:

Antike im Radio (Ö 1)

Die Langobarden (Dimensionen, 5. 11.01):

Von 498 bis 1076 herrschten die Langobarden an der Donau und in Italien. Das sind jene Jahrhunderte, in denen sich die europäische Nationenwerdung vollzog. (Bericht von einem historisch-archäologisch-philologischen Symposium in Wien).

Götter, Gräber und Computer (12.-15. 11.01):

Durch Luftaufnahmen werden archäologische Fundstätten erforscht. Archäobotanik und Archäozoologie ermöglichen die Alltagskultur historischer Epochen zu rekonstruieren. Der Speisezettel eines keltischen Fürsten lässt sich heute ebenso ermitteln wie die Anbaumethoden bronzezeitlicher Bauern. Die Archäomedizin erforscht die Lebens- und Ernährungsgehnheiten der Menschen und ihre medizinische Praxis.

Schatzkammern der Vorzeit (Dimensionen, 14. 11. 01):

Im Zentrum von zwei interdisziplinären Forschungsprojekten in Linz und Salzburg steht das Metall. Projektiert ist u. a. die Rekonstruktion des bronzezeitlichen Kupferbergbaus in St. Johann in Pongau. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt bei der Analyse des bereits 1997 entdeckten Keltenschatzes am Gründberg bei Linz.

Von Scherben, Statuen und Städtewauern (Dimensionen, 12. 12. 01):

Die Insel Ägina in der Nähe von Athen ist neben Ephesos und Carnuntum eines der Grabungszentren österreichischer Archäologen. Seit Jahren wird dort eifrigst nach dem Palast der pergamesischen [sic] Könige gesucht. Unter ihrer Herrschaft erlebte die kleine Insel um 200 v. Chr. eine große Blüte. Es stellen mehr als 100 Nachwuchswissenschaftler und renommierte Forscher ihre neuesten Erkenntnisse über die laufenden Grabungen vor (Bericht vom 9. Österr. Archäologentag).

Neugriechisches

Im Rahmen der Frankfurter Buchwoche stand die neugriechische Literatur im Mittelpunkt. Auch in Ö 1 gab es Sendungen zum Thema Griechenland (Neugriechisch findet im Altgriechisch-Unterricht in letzter Zeit vermehrt Eingang):

12. Oktober: „Nachtbilder“: Griechische Lyrik des 20. Jahrhunderts (mit Bezug zur antiken Lyrik von Sappho u.a.).

26. Oktober: „Hörbilder Spezial“: Ich hatte drei Leben. Mikis Theodorakis (Werdegang, Musik, geschichtl. Hintergrund)

Plataiai (Dimensionen, 7. 2. 2002)

Der Engpass bei den Thermopylen und das Meer bei der Insel Salamis waren im Jahr 480 v. Chr. die Orte entscheidender Auseinandersetzungen zwischen Persern und Griechen. Diese Schlachten brachten allerdings nicht die Entscheidung zwischen den beiden Kulturen. Sie fiel erst ein Jahr später in der Schlacht bei Plataiai zugunsten der Griechen. Die Archäologie hat das Schlachtfeld erst seit einigen Jahren zum Gegenstand intensiver Forschungen gemacht. Seit 1996 findet an diesem Ort in Mittelgriechenland unter der Schirmherrschaft des Österr. Archäologischen Institutes eine archäologische Neuvermessung statt.

nach gehört 10/2001-2/2002
Michael Huber, Kirchberg / Wechsel

Neues Interesse an der ARGE

26 Lateinlehrer(innen) - nahezu alle, die im heurigen Schuljahr dieses Fach im Burgenland unterrichten - nahmen im Oktober 2001 an der Herbsttagung in Oberpullendorf teil. Seminarleiter Mag. Heinz Hafner hat mit den Themen „Neue Impulse für den Lateinunterricht“ (Dr. Wolfram Kautzky) und „Griechische Mythologie und römische Geschichte im Bildprogramm des Schlosses Eggenberg und der Riegersburg“ (Dr. Roman Prochaska und Mag. Fridrun Schuster) ein sehr interessantes Programm zusammengestellt, das mit einer Besichtigung der Fresken mit antiken Motiven in der Burg Bernstein abgerundet wurde.

In Zukunft wird - nicht zuletzt dank des großen Interesses der Kolleg(inn)en - das Fortbildungsprogramm erweitert werden. So werden uns im Frühjahr die Kollegen Mag. Glatz und Dr. Thiel aus Oberösterreich in „Lateinunterricht und neue Medien“ einführen, während der Herbst im Zeichen der „Public Relations“ (gemeinsam mit Kollegin Mag. Renate Glas aus Kärnten) stehen wird.

Walter Dujmovits, Eisenstadt

In eigener Sache

Bitte, geben Sie Namens- und / oder Adressänderungen umgehend bekannt!

- Das Nachsenden an die Schuladresse (sofern diese noch stimmt!) bzw. weitere Nachforschungen sind mit einem verhältnismäßig hohen Aufwand an Geld und Zeit verbunden. Dafür sind die Mitgliedsbeiträge nicht gedacht.
- Um die Jahreswende sind allen Mitgliedern Zahlscheine zur Begleichung des Mitgliedsbeitrags für 2002 zugegangen (€ 28 bei Vollmitgliedschaft, € 33 bei Familienmitgliedschaft, € 15 ermäßigter Tarif für Studierende und für Lehrer/innen im Unterrichtspraktikum und bis einschließlich 7. Dienstjahr).
- Der Vorstand dankt für die generell gute Zahlungsmoral. Nur ein verschwindend kleiner Teil unserer Mitglieder kommt den Zahlungspflichten nicht nach – einige wurden nun zum letzten Mal erinnert, bis zur Einzahlung erfolgt keine Zusendung von Publikationen.
- Wir ersuchen alle Mitglieder sehr herzlich, der Solidarität auch beim Übertritt in den Ruhestand die Treue zu halten und nicht aus diesem Anlass aus der Bundesarbeitsgemeinschaft auszutreten – wie das leider im vergangenen Jahr vermehrt der Fall war.

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Buchempfehlungen

Bernhard Kytzler, Lutz Redemund, Nikolaus Eberl: Unser tägliches Griechisch. Lexikon des altgriechischen Spracherbes (= Kulturgeschichte der antiken Welt Bd. 88). Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2001. Gebunden mit Schutzumschlag, 1209 Seiten, ca. € 45. ISBN 3-8053-2816-8.

Nach dem Lexikon des lateinischen Spracherbes „Unser tägliches Latein“ von Kytzler – Redemund liegt in der gleichen sorgfältigen Ausführung der entsprechende Band für das griechische Spracherbe vor. Das Autorenteam wurde ergänzt durch Nikolaus Eberl (z. Zt. Business Standards Manager bei PQ Africa in Johannesburg). In diesem Band sind rund 15 000 Fremdwörter erfasst und in bereits gewohnter Weise, ausgehend vom Deutschen, durchnummeriert und in vier Spalten aufbereitet: Auf die Erklärung des Fremdworts (Artikelangabe sowie Markierung der betonten Silbe, Hinweis zum Weg durch andere Sprachen) mit sämtlichen gängigen Bedeutungen (inklusive Sachgruppenzuweisung mit Kennziffern) folgt das altgriechische Ursprungswort mit lateinischer Transkription und die Übersetzung. Querverweise sind leicht aufzufinden.

Ergänzt wird der lexikalische Teil durch eine sehr brauchbare Liste von Wortelelementen von Aero bis Zyto sowie durch einen Namensanhang, da im lexikalischen Teil des Öfteren auf Eigennamen antiker griechischer Örtlichkeiten oder Personen verwiesen wird. Ein eigener Abschnitt fasst griechische Sprichwörter und Zitate zusammen (mit lateinischer Transkription, Übersetzung / Erklärung und Herkunftsangabe). Alle im lexikalischen Teil auftauchenden griechischen Ursprungswörter findet man in einem alphabetischen Verzeichnis (einmal in altgriechischer Schrift, einmal in lateinischer Umschrift).

Hiermit ist dem Autorenteam wieder ein großer Wurf gelungen. Die Aufarbeitung des griechischen Spracherbes war in dieser benutzerfreundlichen Form bisher ein Desiderat, handelt es sich doch nicht bloß um ein Lexikon: Der kulturhistorische Teil beschäftigt sich auch mit dem Prozess der Aneignung griechischen Sprach- und Gedankenguts im Deutschen, die Autoren erläutern ihre Kriterien für die Aufnahme von Wörtern und ihre Vorgangsweise bei der Erstellung des lexikalischen Teils, und für alle verwendeten Abkürzungen, Zeichen, Zuweisungen etc. gibt es in der Einführung genaue Hinweise und Erklärungen. Wer schon länger nicht mehr mit griechischen Originalen zu tun hatte, findet sogar eine Übersicht über das griechische Alphabet sowie über die Vokale mit sämtlichen Formen der Akzente. Im privaten wie im schulischen Gebrauch wird das Werk unentbehrlich werden.

Kremser Humanistische Blätter 2001, hrsg. von der Kremser Humanistischen Gesellschaft. Ca. 120 Seiten; € 10,90 (Bezug p. A. Piaristengasse 2, 3500 Krems oder hajekmichael@netway.at).

Wie schon in den vergangenen Jahren liegt von der Humanistischen Gesellschaft Krems wieder ein interessanter Querschnitt durch ihr Vortrags- und Veranstaltungsprogramm des abgelaufenen Kalenderjahres vor. Beherrscht wird der Band von der Persönlichkeit des im Vorjahr verstorbenen Dr. Wolfgang Wolfring: Nicht nur hat einer seiner ehemaligen Schüler, Mag.

Michael Hajek, Gründungsmitglied der Kremser Humanistischen Gesellschaft und wortgewandter Jurist, einen von sehr vielen persönlichen Erinnerungen geprägten Nachruf verfasst. Die im selben Band dokumentierte Lesung aus Senecas Briefen, gehalten vor der Kremser Humanistischen Gesellschaft am 28. Mai 2001, war auch die letzte Veranstaltung, die Dr. Wolfring gestaltete.

Ein weiterer Beitrag ist dem Vortrag von Univ. Prof. Dr. Kurt Smolak gewidmet: „Der Süden Italiens im Schnittpunkt der Kulturen“. In gewohnt souveräner Weise greift Prof. Smolak weit über die Antike hinaus, knüpft auf sprachlicher und historisch-politischer Ebene Fäden von der griechischen Kultur Siziliens zum faschistischen Nationalismus, von den Arabern zu den Mafiosi. Toponymie und Geschichte sind in diesen südlichen Regionen wie kaum anderswo miteinander verbunden. Alle, die irgendwann einmal durchmarschiert sind, haben ihre Spuren hinterlassen, Herakles und Dädalus, Staufer, Normanen, Spanier, Byzantiner, Ostgoten, um nur einige zu nennen, was zu einer faszinierenden Vielfalt, wenn auch nicht zu politischer Stabilität geführt hat.

Über Dr. Klaus Bartels braucht hier nicht viel gesagt zu werden: In seinem „Wörter-ABC“ stellte er Schmankerln aus seinem neuen Buch „Wie die Murmeltiere murmeln lernten“ vor.

Tilman Bechthold-Hengelhaupt: Alte Sprachen und neue Medien. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001. Ca. 150 S., € 19,90.

Die digitalen Medien sind aus unserer Unterrichtsarbeit längst nicht mehr wegzudenken. Wer noch Bedenken hat oder zögert, sollte wissen: Kaum für einen anderen Unterrichtsbereich gibt es so vielfältige Möglichkeiten, so viele Angebote im Netz wie für unsere Fächer. Man muss sie nur nutzbar zu machen verstehen. Wenn auch Schüler im rein technischen Bereich meist gut bewandert, wenn nicht ihren Lehrern sogar überlegen sind, gibt es doch beim Auffinden konkreter Sachverhalte öfter noch Pannen. Nicht alles lässt sich bekanntlich über die Eingabe eines Suchbegriffs lösen (Auch dazu gibt es konkrete Beispiele im Buch!), und wenn man schon weiß, wo die Reise hingehen soll, ist in jedem Fall zumindest Zeit gewonnen.

Das vorliegende Buch wendet sich an Lehrer(nnen) der klassischen Sprachen. Es verspricht nicht den digitalen Himmel auf Erden, seriöse Information ist angesagt. Der Beschreibung der neuen Medien fehlt nicht der kritische Blick auf Gefahren und Hindernisse. Praxisorientierung wird groß geschrieben: Spezielle Software wird ebenso vorgestellt wie Suchmaschinen, Download von Dateien aus dem Netz wird verständlich beschrieben. „Antikenportale“ erleichtern den Zugang. Welche Texte und Bilder finde ich wo? Was tun mit griechischen Buchstaben? Alles Fragen, die leicht zu beantworten sind. Sehr hilfreich sind die konkreten Hinweise für den Schulalltag, den Einsatz der digitalen Medien im Unterricht: Arbeiten mit Texten aus dem Internet, mit Hyperlinks, mit Präsentationsprogrammen. Die praktische Aufbereitung von beispielhaften Unterrichtsprojekten zu verschiedenen Themen rundet die Darstellung ab. Es zählt sich aus!

C. Wojacek: *Leichtere Wolken. Libellus ferialis. Haiku deutsch und lateinisch, illustriert von Peter Wendtland.* 104 Seiten, 20 Abb., Format A 6. Verlag a.d. Kartause. € 11,50.

Zu beziehen über Verlag&Versand Rudolf Spann, Panoramastr. 23, D-82211 Herrsching, Tel. 0049 8152 8376, Fax 0049 8152 404 85, verlag@antike-latein-spann.de

Ein Vergnügen, sich mit diesen „leichteren Wolken“ auf die Reise zu begeben! Erstaunlich ist es ja nicht, dass die lateinische Sprache auch in die derzeit sehr moderne Form der Dichtung passt. Daher eignet sich dieser *Libellus ferialis* auch gut zur Ergänzung der Epigramm-Lektüre und ist vielleicht sogar eine Anregung für Schüler, sich selbst im Dichten lateinischer Haikus zu versuchen.

Wid

Schreibbladen für Freunde der Antike

Chartulae Latinae

12 Klappkarten mit 12 Bildern im Vierfarbendruck von Helmut Oberst nach antiken Motiven, mit Einlegeblatt (je ein lat. Spruch / Text), Umschlag und zweiseitigem A5-Blatt mit lateinischen Textvorschlägen für die individuelle Gestaltung. € 18, ab 10 Sätzen: je € 15

Zu beziehen über Verlag&Versand Rudolf Spann, Panoramastr. 23, D-82211 Herrsching, Tel. 0049 8152 8376, Fax 0049 8152 404 85, verlag@antike-latein-spann.de

Für weitere Angebote (Papyrus-Briefe, Papyrus-Postkarten, Bücher, Tonwaren etc.) siehe www.antike-latein-spann.de!

Viktor Schmetterer, Wien

Eine Latein-Schnupperstunde in der Hauptschule

Die Neulandschule Wien X beherbergt neben einer AHS eine große Volksschule und eine im Aufbau begriffene Hauptschule. Da wir um enge Kontakte zwischen den drei Schultypen bemüht sind, gibt es immer wieder Projekte, bei denen z.B. eine 2. Klasse AHS für Drittklässler der Volksschule „Geschichte zum Erleben und Angreifen“ gestaltet, oder 7.-Klässler der AHS den Mathematikunterricht in verschiedenen Volksschulklassen miterleben können.

Aus diesem Bestreben zur „interdisziplinären“ Betätigung heraus ergab es sich im vergangenen Schuljahr, dass ich eingeladen wurde, in unserer 3. Klasse HS eine Lateinstunde zu halten. Das warf natürlich etliche entscheidende Fragen auf: Was kann man sinnvoll in einer einzigen Unterrichtsstunde in Latein machen, so dass die Schüler/innen einerseits einen Eindruck des Faches erhalten und andererseits die Stunde positiv erleben? Welche Aspekte des Lateinunterrichtes eignen sich für eine isolierte Stunde in einer Klasse ohne Vorkenntnisse? Was würde überhaupt Hauptschüler über-, was unterfordern?

Nach langer Überlegung beschloss ich den Aspekt des Lateinischen in unserem Alltag zu präsentieren und die Schüler zum aktiven Sprachgebrauch zu ermutigen - natürlich mit einem stark eingeschränkten Wort- und Formeninventar. Ich beschränkte mich also auf Substantiva und Adjektiva der a-Deklination sowie als einzige Verbalform auf *est*. Wegen der leichten Beschaffbarkeit besorgte ich eine NIVEA-Dose, die Zeitschriften ANIMA und MAXIMA, eine Flasche GLORIA-Shampoo, eine Packung VITA-Margarine und ein AUSTRIA Fußball-Dress.

Als Einstiegsübung verteilte ich, nachdem ich die Objekte gezeigt und darauf hingewiesen hatte, dass sie alle lateinische Namen tragen, eine Liste, auf der die lateinischen Namen und die deutschen Bedeutungen jeweils alphabetisch geordnet gegenüber standen, und bat die Schüler/innen, die Worte richtig zuzuordnen.

ANIMA
AUSTRIA
GLORIA
MAXIMA
NIVEA
VITA

(sehr) groß
Leben
Österreich
Ruhm
schneeweiß
Seele

Nicht so sehr die rasch gefundene Auflösung war interessant, sondern die anschließende Diskussion, wie die Lösung gefunden worden war. Wie zu erwarten, waren die Bedeutungen von *Austria* und *maxima* am leichtesten zu finden., im ersten Fall durch die Stütze des Englischen, im zweiten durch das deutsche Fremdwort. Auf meine Frage, was im Lateinischen wohl „sehr klein“ heiße, war die Antwort schnell gefunden. Die Fremdwörter „vital“ und „animieren“ halfen bei der Decodierung von *vita* und *anima*, die Farbe der Creme bei *nivea*. So blieb für *gloria* nur noch „Ruhm“, obwohl hier keine offensichtliche inhaltliche Brücke zu schlagen war. Einige Schüler kannten „Gloria“ als Vornamen, einige kannten das englisch *glory*, und alle kannten „Gloria“ als Produktname einer Haarpflegeserie. Ein Mädchen meinte, die Hersteller des Shampoos seien zu Reichtum und somit zu Ruhm und Ehre gelangt - und schon war eine glaubhafte Lösung gefunden.

Da die Schüler/innen nun mit der morphologischen Gestalt lateinischer Nomina (wenn auch nur im Nominativ Singular) hinreichend vertraut waren, erhielten sie die unten abgedruckte lateinisch-deutsche Wortliste mit dem Auftrag, in Partnerarbeit möglichst viele verschiedene lateinische Sätze zu bilden. Als besonderen Anreiz versprach ich, für jeden richtigen Satz 5,- Schilling in die Klassenkasse zu zahlen.

AUSTRIA / Österreich, CLARA / berühmt, EST / ist, GLORIA / Ruhm, INSULA / Insel, LONGA / lang, MAGNA / groß, MAXIMA / sehr groß, MINIMA / sehr klein, NOSTRA / unser(e), PROVINCIA / Provinz, PULCHRA / schön, ROMANA / römisch, TERRA / Land, VIA / Weg, VILLA / Landhaus, VITA / Leben

Die Schüler/innen arbeiteten mit großem Einsatz, wobei interessante Schwierigkeiten auftauchten: Es brauchte einige Zeit, bis sie verstanden, dass sie weder den bestimmten noch den unbestimmten Artikel im Lateinischen ausdrücken mussten, und in der Folge meinten sie, dass auch Präpositionen im Lateinischen nicht „benötigt“ würden, und wollten z.B. mit *provincia* auch „in die Provinz“ ausdrücken. Ein interessanter Analogieschluss!

Nach ungefähr einer Viertelstunde machte ich eine Runde, in der jedes Schülerpaar einen Satz sagen konnte, wobei ich alle unterschiedlichen Sätze auf der Tafel festhielt. Wie wahrscheinlich in jeder anderen Klasse auch, gab es Schüler/innen, deren Repertoire nach dieser ersten Runde erschöpft war, und andere, die in ihrer Kreativität nicht zu bremsen waren. Auffallend war auch, dass die Struktur der Sätze immer komplexer wurde. Anfangs bekam ich Sätze wie *Provincia est magna*, gegen Ende der Übung *Nostra pulchra provincia est magna*. Kurz vor Schluss der Stunde entwickelte sich ein ungeheurer

Wettlauf mit der Zeit, da die Klasse unbedingt die magische 200,-Schilling-Grenze erreichen bzw. überschreiten wollte, und tatsächlich schrieb ich mit dem Glockenzeichen den vierzigsten Satz an die Tafel.

Als Zeichen meines gelungenen Experiments werte ich, dass die Direktorin der Hauptschule, die den zweiten Teil der Stunde miterlebte, mir einige Tage später ausrichtete, die Klasse würde mich gerne wieder einladen - auch ohne Bezahlung!

Wahrscheinlich haben nicht viele Lateinlehrer/innen die Gelegenheit, in Hauptschulklassen eine Schnupperstunde aus Latein zu halten und auf diesem Weg Öffentlichkeitsarbeit für unser Fach zu betreiben. Aber vielleicht ist der Bericht über meine von mir sehr positiv erlebte Lateinstunde eine Anregung für Supplimentstunden in zweiten Klassen der AHS, wo Schüler/innen für das folgende Jahr eine Entscheidung bezüglich der neuen Fremdsprache treffen sollen.

Marie-Theres Schmetterer, Wien

Lateinprojekt in einer Volksschulklasse

Meine kleine Tochter, die damals die dritte Klasse Volksschule besuchte, kam einmal nach Hause und erzählte, ihre von ihr sehr verehrte und von uns geschätzte Volksschullehrerin habe gemeint, Sprachen lernen sei sehr gut, aber wozu man Latein lernen soll, sei ihr eigentlich nicht klar. Als Antwort darauf hatte ich die Idee, ein kleines Römer-Lateinprojekt in dieser Klasse zu machen. Die Lehrerin war durchaus bereit, auf meinen Vorschlag einzugehen, zumal auch im Sachunterricht der dritten Klasse dafür ein guter Ansatzpunkt gegeben ist, weil die Kinder vom ältesten Wien lernen und damit natürlich auch den Römern begegnen.

Nach längerer Überlegung entschied ich mich für 2 Unterrichtsstunden als geeignete Einheit. Folgende Punkte schienen mir bei meiner Vorbereitung wichtig:

- Das Dargebotene sollte interessant für alle Kinder, sachlich richtig, aber gut verständlich sein. Ich durfte auf keinen Fall allzu gelehrt sein und musste unbedingt vermeiden, fremde Begriffe ohne eine gut verständliche Erklärung zu bringen.
- Ich wollte unbedingt die Kinder tätig werden lassen und nicht nur erzählen.
- Ich wollte ihnen Dinge in die Hand geben, damit sie sich etwas vorstellen können.
- Mir war klar, dass zumindest einige von ihnen überhaupt keine Vorstellung hatten, wer denn diese Römer waren. Daher schien es mir notwendig, dazu grundsätzlich etwas zu sagen.
- Der sprachliche Aspekt war mir besonders wichtig: über ihre eigene Erfahrungen den Kindern zu zeigen, dass sie in ihrem Leben Latein und der Antike immer wieder begegnet sind und dass man da Aha-Erlebnisse hat.
- Ich wollte gewisse Klischees, z. B. die grausamen Römer und ihre blutrünstigen Gladiatorenspiele vermeiden.
- Die Klasse war von ihrer Herkunft her sehr gemischt mit

einem recht hohen Ausländeranteil und daher einigen Kindern mit nicht deutscher Muttersprache. Es war mir wichtig, hier einen kleinen Beitrag zur Integration zu leisten und zu zeigen, dass bei den Römern dieses Problem sehr erfolgreich gelöst wurde.

Ich projektierte also ein Arbeitsblatt und einen Quiz als Abschluss, um einen zusätzlichen Anreiz zu liefern. Für die hands-on-Seite meiner Darbietung richtete ich meine für meinen Unterricht zusammengestellte Römertruhe her. Sie beinhaltet Puppen in Römerkleidung, Modellmöbel, einige andere Modelle (z. B. das einer antiken Toilette mit mehreren Sitzen), Kopien von antiken Gegenständen (Schreibgeräte, Öllampen, Geschirr) und einige Originale (Fibeln, Münzen). Das Aufbauen der Gegenstände erregte bereits große Aufmerksamkeit. Manches war klar, andere Dinge ganz unbekannt.

Als Einstieg fragte ich alle nach ihren Namen. Natürlich gab es da einige lateinischer Herkunft, die uns Gesprächsstoff lieferten. Um die Frage zu klären, wo denn diese Römer waren, fragte ich alle, wo sie ihren letzten Urlaub verbracht hatten. Alle bis auf meine eigene Tochter, die in Amerika gewesen war, hatte ihn innerhalb des ehemaligen Römischen Reiches verbracht, in Österreich, Jugoslawien, Griechenland, der Türkei, Spanien und Tunesien, was die Größe des Römischen Reiches ein bisschen veranschaulichte. Dann kamen wir auch auf die Römer in unserer Heimat zu sprechen und auf Vindobona und Carnuntum. Das Römerfest in Carnuntum war gerade vorbei, doch das Plakat erweckte großes Interesse und wir fassten einen Carnuntumtag für die 4. Klasse ins Auge.

Als Abschluss der ersten Stunde führte ich die mitgebrachten Gegenstände vor und ließ alle alles anschauen und begreifen. Besonders die Wachtafel und die Originalmünzen gefielen allen sehr gut.

Die zweite Stunde war der Sprache gewidmet. Die erste Aufgabe für die Schüler war, die originalen lateinischen Wörter Dingen in ihrer Klasse zuzuordnen. Manches fiel natürlich leicht, anderes machte mehr Kopferbrechen, doch die Intelligenten schafften es. Auch die folgende Übung, bei der es um das Zuordnen lateinische Wörter geht, die den Kindern als Produktnamen bekannt sind, funktionierte gut. Sätze zu bilden war da schon etwas schwieriger, aber viele waren sehr motiviert, diese Herausforderung anzunehmen, und nach kleinen Anfangsschwierigkeiten, z. B. dass man keinen Artikel braucht, gab es auch da einige recht nette Resultate.

Der sprachlich für mich wichtigste Teil kam zuletzt: eine Auswahl aus ganz modernen Wörtern aus dem Lateinischen bzw. Griechischen, die den Kindern natürlich wohlbekannt sind, anhand derer ich ihnen zeigen wollte, dass diese alten Sprachen immer noch verwendet werden, um Neues zu machen, Dinge zu bezeichnen, die wir alle kennen und verwenden. Als kleinen Abschlussgag verwendete ich die Modeverstärker der letzten Jahre, um an diesem Beispiel zu zeigen, dass die antiken Sprachen auch in ihrer sprachlichen Welt sehr präsent sind.

Die letzten Minuten waren gerade ausreichend zur Beantwortung der Quizfragen. Ich hatte auch einige Kinder- und Jugendsachbücher über die Römer mitgebracht, die ich der Klasse für die folgenden Tage zum Schmökern überließ. Die Auflösung des Quiz kam dann eine Woche später, natürlich mit einer Preisverleihung. Als Hauptpreise wählte ich kleine Bücher über unsere Heimat zur Römerzeit aus. Weiters gab es einige Münzen mit dem Bildnis

des Kaisers Mark Aurel und kleine Tonanhänger mit antiken Göttern aus dem Museumsshop in Carnuntum. Zum Abschluss sahen wir den Film „De familia Romana“ (ca. 15 Min., gedreht in der römischen Villa in Augst in der Schweiz, über die Filmbildstelle erhältlich). Er zeigt einige kleine Szenen aus dem Alltagsleben mit lateinischen Dialogen, die aus dem Kontext leicht nachvollziehbar sind und doch eine gewisse Vorstellung geben, wie Latein klingt.

Ich glaube, diese Projekt hat allen - den Kindern, der Lehrerin und natürlich auch mir - sehr viel Spaß gemacht. Auch meine kleine Tochter, die grundsätzlich der ganzen Sache durchaus kritisch gegenüber stand, war damit sehr zufrieden.

Mein Sohn meinte allerdings, das sei die Demo-Version von Latein, was später komme, könne sehr enttäuschend sein. Es kommt mir sehr wichtig vor, dass wir Lateinlehrer diesen Aspekt im Auge behalten. Natürlich kann ein über Jahre geführtes Unterrichtsfach mit gewissen Leistungsansprüchen nicht ununterbrochen nur Spaß machen, aber ich glaube, es ist ungeheuer wichtig, die Schüler mit einer positiven Bilanz zu entlassen, damit unsere Demo-Versionen einigermaßen glaubwürdig sind.

PS.: Im darauffolgenden Jahr probierte ich dieses kleine Projekt nochmals bei meiner Nichte, die ein Jahr jünger ist, aus, ebenfalls mit viel Erfolg, unter etwas anderen Vorzeichen, weil die Kinder in dieser Klasse praktisch durchwegs aus der gehobenen Mittelschicht kamen und daher eine weniger bunte, deutlich einheitlichere Vorbildung mitbrachten.

Anregungen für ein Quiz

- Zum römischen Reich gehörten viele heutige Länder. Welches der folgenden Länder war nicht dabei?
Griechenland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Tunesien, Türkei, Ungarn, USA
- Wie hieß Wien in römischer Zeit?
☐ Vienna ☐ Vindobona ☐ Vindonissa
- Nicht weit von Wien entfernt gab es eine Römerstadt. Wie hieß sie?
☐ Carnuntum ☐ Savaria ☐ Lauriacum
- Wann kamen die Römer nach Österreich?
☐ vor 3000 Jahren ☐ vor 2000 Jahren
☐ vor 1000 Jahren
- Was heißt *audio* und *video*?
- Wie heißt die Sprache, die heute in Rom gesprochen wird?
- Kannst du dich an drei Namen erinnern, die aus dem Lateinischen kommen?
- Wie heißt das lateinische Wort für Fenster?

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS-Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien

POSTGEBÜHR BAR BEZAHLT